Nr. 168. Halle a. S., Sonntag den 21. Juli 1901 12. Jahrg.

Erscheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1.80 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1,65 Mk. exkl. Bestellgeld.

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Wohnungs-, Partei-u. Gewerkschaftsversammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungs-Liste unter Nr. 7889.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr 21, Hof 2 Tr — Expedition Geiststr. 21, Hof part. r.

Parteigenossen, Arbeiter, Bürger!

Von heute ab werden in der Stadt Halle Petitionsbogen von Haus zu Haus getragen werden, auf denen sich folgende Aufschrift befindet:

An den Deutschen Reichstag zu Berlin.

„Die Nachricht, daß die verbündeten Regierungen in dem Entwurf eines Zolltarifgesetzes eine abermalige und sehr erhebliche Erhöhung der Getreidezölle und dementsprechend eine Erhöhung der übrigen Lebensmittelzölle vorschlagen, hat bei den ergebenst Unterzeichneten die lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Die Brot- und Lebensmittelsteuer ist die ungerechteste, die Interessen der Arbeiter und Gewerbetreibenden am schwersten schädigende Steuer.

Unter der hereingebrochenen Krise hat die Arbeiterklasse bereits schwer zu leiden. Diese Notlage wird verschärft durch die Verteuerung der Lebensmittel unter dem Druck der Zollerhöhung.

Die Erhöhung der Getreide- und Lebensmittelzölle bringt nur einer kleinen Gruppe — den Großgrundbesitzern — Vorteil. Diese kleine Gruppe hat durch die Liebesgabenpolitik des Reiches und der Einzelstaaten eine Bevorzugung erfahren, die nur dazu beigetragen hat, die Forderungen dieser kleinen Gruppe ins Ungemessene zu steigern.

Das Vorhandensein und die Erhöhung der Getreidezölle stellt sich auch als eine schwere Schädigung weiter Kreise der bäuerlichen Bevölkerung dar. Der zu erwartende geringe Ertrag der diesjährigen Ernte bedingt eine gesteigerte Getreideeinfuhr und ein Emporschnellen der Preise über die geplanten Zollsätze hinaus. Von der Preissteigerung wird der größte Teil der Landbevölkerung betroffen, am schwersten die Arbeiter und die Besitzer der bäuerlichen Anwesen, die zu klein sind, um den Jahresbedarf der Familie zu decken.

Die ergebenst Unterzeichneten ersuchen deshalb den hohen Reichstag, bei Beratung des Entwurfs eines Zolltarifgesetzes die Getreide- und Lebensmittelzölle gänzlich beseitigen zu wollen, unter keinen Umständen aber irgend einer Erhöhung derselben seine Zustimmung zu geben."

* * *

Wie eben bekannt geworden, soll die deutsche Reichsregierung den unverschämten Forderungen der Brotwucherer in ihrem Zolltarifentwurf in einem Maße nachgekommen sein, wie es selbst die größten Pessimisten nicht erwartet haben werden. Vom Doppelzentner Korn soll anstatt 3.50 Mark ein Zollsatz von **6 Mark** erhoben werden, vom Doppelzentner Weizen sogar **6.50 Mark.** Jeder Bissen Brot, den der Arbeiter genießt, kostet heute bereits eine hohe Steuer, in Zukunft soll er fast doppelt so viel kosten. Das bedeutet, daß der Bissen immer kleiner werden muß, zumal die wirtschaftliche Krise so wie so nur den Verbrauch des allermindesten Quantums gestattet wird.

Arbeiter, Parteigenossen! Unser tägliches Brot gieb uns heute! betet der fromme Christ alle Tage. Die Brotwucherer wollen alle fromme Christen sein. Das tägliche Brot des Arbeiters soll ihnen aber ein Mittel abgeben, sich zu bereichern und ihren nicht sonderlich gottgefälligen Passionen nachgehen zu können.

Arbeiter, Bürger! Es gilt den Anschlag der Großgrundbesitzer, dieser Parasiten am Volkskörper zu vereiteln! Der Reichstag muß förmlich erdrückt werden von der Masse der Unterschriften, mit denen die vom Parteivorstand für ganz Deutschland zur Ausgabe gelangten Petitionsbogen bedeckt sind. Nur durch die Wucht der Masse können wir die den Agrariern freundliche Majorität des Reichstags verhindern, **ein Verbrechen an der Volksgesundheit und Volkswohlfahrt zu begehen.**

Gebe jeder Familienvater seine Unterschrift! Versäume keine Frau, keine Mutter, den Bogen zu unterzeichnen! Denn wird das Verlangen der Brotwucherer erfüllt, dann wird das Wirtschaften den Frauen noch viel schwerer fallen, als dies heute schon der Fall ist.

Parteigenossen, Arbeiter, Bürger! Steht Mann für Mann gegen die Brotwucherer!
Es gilt die Wohlfahrt des Volkes und die Gesundheit der heranwachsenden Generation zu schützen!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.

19] [Nachdruck verboten.]

Arbeit.

Roman in drei Büchern von Emile Zola. Aus dem Französischen übersetzt von Leopold Rosenzweig.

Lucas blieb stehen, und eine Gestalt tauchte in seiner Erinnerung auf, alle anderen beherrschend, die Gestalt Monsieur Jeromes, des Gründers der Werke und des Familienreichtums, der ihm gestern in seinem von einem Diener geschobenen Rollwagen am Thor der Hölle begegnet war. Er sah ihn vor sich, vom Blitz getroffen, mit erstorbenen Beinen und verstummtem Munde, mit seinen hellen Augen, die seit fünfundzwanzig Jahren auf die Schicksalsschläge blickten, von denen sein Stamm betroffen wurde. Sein Sohn Michel, gierig nach Genuß und Wohlleben, hatte die Werke dem Niedergange zutreiben lassen und sich dann infolge eines schrecklichen Familiendramas getötet. Sein Enkel Gustave hatte dem Vater die Geliebte gestohlen, um bald darauf mit zerschmettertem Schädel in einen Abgrund zu stürzen, wie von rächenden Furien hineingejagt. Seine Tochter Laure hatte sich ins Kloster geflüchtet, sich von der Welt abgeschlossen. Sein anderer Sohn, Philippe, hatte eine liederliche Frau geheiratet, war von ihr in den Kot gezogen worden und nach schimpflichen Vorgängen im Duell gefallen. Sein anderer Enkel, Andree, war unheilbar krank in eine Irrenanstalt gesperrt. Und noch immer schritt das Unheil vorwärts, ein zersetzendes Ferment vollendete die Vernichtung des Hauses: diese Fernande, die hierher gekommen schien, um mit ihren furchtbaren kleinen weißen Zähnen die letzten Stützen des Familienbaues zu zernagen. In sein Stillschweigen eingeschlossen, hatte er alle diese Dinge mitangesehen, sah er sie noch mit an. Verstand er sie? Empfand er sie? Man sagte, seine früher bedeutenden Geisteskräfte seien geschwächt, aber doch, mit welch hellen, durchsichtigen, unergründlichen Augen sah er in die Welt! Und wenn er denken konnte, welche Gedanken erfüllten ihn in den langen Stunden seiner Unbeweglichkeit? Alle seine Hoffnungen waren zusammengestürzt, die in einer langen Reihe von Arbeitergenerationen aufgesammelte Eroberkraft, die gewaltige Energie, die er wieder einer langen Reihe von Nachkommen zu vererben gedachte, sie ging auf in der Flamme der Genußsucht wie trockenes Stroh. In drei Generationen war die schöpferische Potenz, welche der Niederschlag so vieler Jahrhunderte des Elends und der Mühsal gewesen, hinweggeschmolzen und aufgezehrt. Mit dem Besitz und dem Genuß der reichen Siegesbeute war augenblicklich auch die nervöse Ueberreizung, die zerstörende Ueberfeinerung eingetreten. Das zu rasch und zu gierig gesättigte Geschlecht verfiel dem Taumel des Ueberflusses, überschlug sich in der Sinnlosigkeit des großen Reichtums. Und dieser königliche Besitz, diese Guerdache, die er gekauft hatte, erfüllt von der großen Zuversicht, sie eines Tages von seiner zahlreichen Nachkommenschaft bevölkert zu sehen, von glücklichen Paaren, die seines Namens mit Segenswünschen gedenken sollten, — welch bitteres Leid mußte er empfinden, wenn er die Hälfte ihrer Räume heute leer stehen sah, welcher Zorn mußte ihn erfüllen, wenn er Zeuge war, wie sie jetzt dieser Fremden ausgeliefert wurde, die das letzte tödliche Gift in den Falten ihres Kleides hereinbrachte! — Er lebte vollständig abgeschlossen von jedem Verkehr und unterhielt liebevolle Beziehungen nur mit seiner Enkelin Suzanne, der einzigen, der er gestattete, das große Zimmer im Erdgeschoß zu betreten, das er bewohnte. Einst, als sie zehn Jahre alt gewesen, hatte Suzanne ihn hier gepflegt, als zartfühlendes Kind, dem das traurige Schicksal des unglücklichen Großvaters zu Herzen ging. Und als sie dann nach dem Kaufe der Werke und des Gutes als Frau wiederkehrte, hatte sie darauf bestanden, daß der Großvater im Hause bleibe, obgleich er kein Vermögen mehr besaß, nachdem er es vollständig aufgeteilt hatte, als das plötzliche Unheil des Schlaganfalls ihn betraf. Sie konnte sich einer Regung von Gewissensbissen nicht erwehren, es schien ihr, als ob sie und ihr Mann, indem sie den Ratschlägen Delaveaus folgten, die beiden Uebrigbleibenden der Familie, die Tante Laure und den kranken Andree, verkürzt hätten. Jedoch war deren Existenz thatsächlich gesichert und so übte sie denn Wiedererstattung nur an dem Großvater Jerome, indem sie ihn mit Zärtlichkeit umgab und wie ein guter Engel über ihn wachte. Er aber, wenn auch manchmal ein leichtes Lächeln in seinen hellen Augen erschien, wenn er sie auf sie richtete, zeigte in seinem kalten Gesichte mit den tiefeingegrabenen Zügen nur zwei wasserklare, unergründliche kleine Seen, wenn er auf das an ihm vorüberjagende atemlose Freudenleben der Guerdache blickte. Sah er? Dachte er? Und wenn, welche verzweifelte Bitterkeit erfüllte sein Denken?

Lucas war vor dem monumentalen Gitter angelangt, das sich gegen die Straße nach Formeries öffnete, dort, wo von dieser der Weg nach dem benachbarten Dorfe Combettes abzweigte; und er brauchte nur die kleine Pforte aufzudrücken, um die herrliche Ulmenallee zu betreten. Diese führte direkt auf das Schloß zu, einen weitläufigen, vornehm-einfachen Bau aus dem siebzehnten Jahrhundert, mit zwölf Fenstern Front und zwei Stockwerken über einem erhöhten Erdgeschoß, welches man auf einer zweiflügeligen, mit Vasen gezierten Freitreppe erreichte. Der Park, aus alten, hochstämmigen Bäumen und wohlgepflegten Rasenplätzen bestehend, war von der Mionne durchflossen, die auch einen großen, von Schwänen belebten Teich speiste.

Lucas wollte sich schon der Freitreppe zuwenden, als ein leichtes Lachen fröhlichen Willkommens ihn den Kopf wenden ließ. Unter einer Eiche, an einem von Holzbänken umgebenen Steintisch saß Suzanne, und ihr Sohn Paul spielte ihr zu Füßen.

„Jawohl, lieber Freund, ich bin heruntergekommen, um hier meine Gäste zu erwarten, als Landbewohnerin, die die freie Luft nicht fürchtet. Wie liebenswürdig von Ihnen, daß Sie meine Einladung angenommen haben, mit der ich Sie so plötzlich überfiel!"

Sie streckte ihm lächelnd die Hand entgegen. Sie war nicht hübsch, aber ungemein anziehend, eine kleine, zierliche Hellblondine mit einem feinen, runden Köpfchen, gekrausten Haaren und sanftblauen Augen. Ihr Gatte hatte sie stets beklagenswert unbedeutend gefunden, ohne anscheinend irgendwelches Verständnis zu besitzen für die unerschöpfliche Herzensgüte und den gesunden Verstand, die sich unter ihrer Einfachheit bargen.

(Fortsetzung folgt.)

Heiteres.

— **Die notleidende Landwirtschaft.** Vater: „Du wurdest gestern dabei gesehen, wie Du mit der Magd in den Roggen gingst?"

Der junge Baron: „Ja, Papa, es ist ein Jammer, wie niedrig das Getreide steht."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219010721-15/fragment/page=0001

Das Schiedsgericht über die Hamburger Akkordmaurer.

In Sachen der Hamburger Akkordmaurer bringt der Vorwärts die Verhandlung des Schiedsgerichts. Wegen der Wichtigkeit dieser Angelegenheit für die gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiterschaft soll der Wortlaut in seinem vollen Inhalte mitgeteilt werden. Der Fall ist auch insofern von höchstem Interesse, als zum erstenmale die Ausschlußbestimmungen des neuen Organisationsstatuts zur Anwendung gelangt sind. Der Bericht des Vorwärts lautet:

Am 11. Juni d. J. beschloß eine Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Wandsbeck und am 18. Juni auf Antrag v. Elms eine kombinierte Mitglieder-Versammlung der drei Sozialdemokratischen Vereine Hamburgs, beim Parteivorstande den Ausschluß der vom Zentralverbande der Maurer als Streikbrecher bezeichneten Personen zu beantragen. Es wurde dem Parteivorstande darauf eine Liste von 103 Maurern überreicht, die auf gesperrten Bauten gearbeitet haben sollen. Von diesen 103 sind 42 Mitglieder der drei Hamburger Parteivereine. Vom Wandsbecker Verein wurden außerdem 8 Mitglieder genannt, so daß sich der Ausschlußantrag auf 50 Personen erstreckte.

Das Schiedsgericht, bestehend aus den Genossen L. Grünwaldt, P. Hoffmann, F. Evers als Vertreter der drei Hamburgischen Vereine und dem Genossen Rosbitzki für Wandsbeck, sowie den Genossen H. Ostfeld, L. Lendholt, W. Lück und F. Vieth als Vertreter der Angeschuldigten und dem Genossen Auer als Vorsitzenden, hat am 15. Juli in Hamburg getagt.

Außerdem waren noch als Sachwalter der Antragsteller die Genossen Paeplow, Kober und Hittmann, und als Sachwalter der Angeschuldigten die Genossen Bargstedt, Sass und Stüben anwesend.

Zur Begründung des Ausschlußantrags wird in einer dem Gericht vorgetragenen Schrift ausgeführt:

„Im vorigen Jahre wurde zwischen der hiesigen „Bauhütte" (Arbeitgeber-Organisation) und der Maurer-Organisation eine Tarifvereinbarung getroffen, welche die Akkordarbeit ausschloß. Die Maurer haben sich in drei Versammlungen mit diesem Tarife beschäftigt und demselben zugestimmt. Ein kleiner Teil hat sich diesem Beschlusse nicht gefügt und arbeitete im Akkord weiter. Der Zentralverband der Maurer hat darauf über die Bauten, wo in Akkord gearbeitet wurde, die Sperre verhängt und die betreffenden Mitglieder ausgeschlossen. Die Ausgeschlossenen haben dann eine selbstständige Organisation — Freie Vereinigung — gegründet und sollen den Beschluß gefaßt haben, an allen Bauten die Arbeit aufzunehmen, wo der Zentralverband die Sperre verhängt. Die Freie Vereinigung soll 200 Mitglieder zählen."

In einem Schriftstück der Angeschuldigten, das an den Parteivorstand gerichtet war, heißt es:

„Im Namen aller vom Ausschluß Betroffenen kann ich mitteilen, daß sich keiner diesem stillschweigend fügt. Es ist uns im Gegenteil sehr viel daran gelegen, einer Partei anzugehören, deren Fahne wir schon größtenteils während der ganzen Dauer des Sozialistengesetzes und bis heute hochgehalten haben.

Betreffs Lohn- oder Akkordarbeit stehen wir bis heute, bei der hier üblichen Intensivität im Tagelohn, auf dem Standpunkt der Akkordarbeit. Einige Kollegen sind aus dem Verband der Maurer ausgeschlossen worden und deshalb alle übrigen freiwillig ausgetreten.

Schließen wir nun mit dem Arbeitgeber Akkord ab, dann verhängt der Zentral-Verband über den betreffenden Bau die Sperre und bezeichnet dann diejenigen von uns, die nach den Akkordbedingungen weiter arbeiten, als Streik- oder Sperrbrecher."

Die beiden Parteien kamen vor dem Schiedsgericht in langer und erschöpfender Debatte zum Worte.

Ehe sich das Schiedsgericht zur Fällung des Schiedsspruches zurückzog, stellte der Vorsitzende auf Grund der stattgefundenen Debatten und der vorliegenden Beweisstücke fest, daß die Anschuldigung sich auf folgende Punkte stütze.

1. Der Ausschluß einer Anzahl Akkordmaurer aus dem Verbande sei erfolgt, weil von denselben, trotzdem zwischen den Vertretern der Hamburger Maurer und Zimmerer einer- und der Innung andererseits neben Festsetzungen bezüglich der Arbeitszeit und des Stundenlohnes nur Arbeit im Tagelohn abgemacht war und trotz wiederholter Verwarnung und guten Zuredens Arbeiten im Akkord ausgeführt wurden.

2. Es haben weiter die Akkordarbeiter auf gesperrten Bauten nicht nur Maurerarbeiten, sondern sogar Zimmererarbeiten verrichtet. Sie haben nach unwidersprochen gebliebenen Berichten bürgerlicher Blätter damit gepraßt, daß sie stark genug seien, jede Sperre illusorisch zu machen und sie haben beschlossen, sich den Unternehmern in allen Fällen zur Verfügung zu stellen.

Diesen Anschuldigungen gegenüber wurde von den Akkordarbeitern geltend gemacht:

1. Es ist richtig, daß die in der „Freien Vereinigung" vereinigten Akkordarbeiter die Bestimmung des § 1 der Tarifvereinbarung für das Baugewerbe, wonach nur Arbeit im Tagelohn zugelassen werden soll, nicht anerkennen.

2. Gegenüber den weiteren Anschuldigungen und der Berufung auf Berichte bürgerlicher Blätter wurden Auszüge aus dem Protollbuch (welches dem Schiedsgerichte vorlag) der Sitzungen der „Freien Vereinigung" vorgelegt, die den wahren Sachverhalt wiedergeben sollen und mit denen sich auch die mündlichen Ausführungen der Redner deckten.

Diese Auszüge lauten:

Beschluß vom 30. Oktober 1900.

Wir werden in jeder Beziehung uns eingehend erkundigen über den Grund der Sperre, werden in erster Linie, wo es sich um Lohnreduzierung oder Arbeitsverlängerung handelt, sowie infolge schlechter Behandlung unter keinen Umständen die Arbeit aufnehmen — dagegen wo es sich um Einführung von Akkord sowie Weigerung anderer Maurer, mit den Mitgliedern der „Freien Vereinigung" zusammen zu arbeiten, handelt, jederzeit die Arbeitsstellen besetzen; wir werden weiter auf Bauten, wo wir in der Mehrheit sind, nicht verlangen, daß Mitglieder des Zentral-Verbandes sich uns anschließen, sondern wollen es jedem überlassen, nach seiner eigenen Ueberzeugung zu handeln.

Beschluß vom 14. Mai 1901.

Es wird mitgeteilt, daß die Verbandsgesellen und Zimmerer die Arbeit beim Bau des Herrn Baumgarten eingestellt haben, um nicht mit den Mitgliedern der Freien Vereinigung zusammen zu arbeiten. Dieses wurde einer scharfen Kritik unterzogen und die Mitglieder aufgefordert, weil es sich um unsere Vernichtung handelt, die Baustelle zu besetzen.

Gegen die vorstehende Fixierung der Anklagepunkte und die dagegen geltend gemachten Verteidigungsgründe wurden Einwendungen von keiner Seite erhoben.

In den nun folgenden Verhandlungen des Schiedsgerichts wurde zunächst der Vorschlag gemacht, ehe man in die Entscheidung über die strittige Frage eintrete, einen Vorschlag zur Verständigung beider streitenden Teile zu machen. Dieser Vorschlag fand einstimmige Annahme und einigte sich das Schiedsgericht über nachstehenden Vergleichsvorschlag:

1. Bis zum 1. September d. J. steht der Ausführung von Akkordarbeit nichts im Wege und sind diesbezüglich eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen, ohne daß Vorwürfe daraus hergeleitet werden dürfen.

2. Die Akkordmaurer verpflichten sich, keine Akkordaufträge zu übernehmen, deren Erledigung sich über den 1. September dieses Jahres hinausziehen würde.

3. Die Vertreter des Zentral-Verbandes treten vor Abschluß eines neuen Tarifvertrags gemeinsam mit den Vertretern der Akkordmaurer (Freie Vereinigung) in eine erneute Prüfung der Frage der Akkordarbeit ein.

4. Die Verhandlungen über den neuen Tarifvertrag sind gemeinsam von Vertretern beider Organisationen mit den Unternehmern zu führen.

5. Die Akkordmaurer (Freie Vereinigung) verpflichten sich, nach getroffener Verständigung über den neuen Tarifvertrag, ihre Sonderorganisation aufzulösen und dem Zentral-Verbande beizutreten.

Der vorstehende Vorschlag wurde nach Wiedereröffnung der Sitzung zur Kenntnis der beiden Parteien gebracht und dieselben aufgefordert, sich unter sich zu beraten und dann das Ergebnis ihrer Besprechung mitzuteilen.

Beide Parteien erklärten zwar prinzipiell ihr Einverständnis mit einem Vergleich, hatten aber gegen den gemachten Vorschlag Einwendungen im einzelnen, so daß der Vorschlag als gescheitert angesehen wurde. Dem Schiedsgericht, das nunmehr in die Beratung eintrat, wurde zunächst folgende Frage gestellt:

Ist Streikbruch eine ehrlose Handlung im Sinne des § 2 des Organisationsstatuts der Partei?

Diese Frage wurde vom Schiedsgericht einstimmig mit Ja! beantwortet.

Ebenso einstimmig wurde aber anerkannt, daß der Partei und ihren Organen das Recht vorbehalten bleiben müsse, als selbständige Organisation in jedem einzelnen Falle die Frage zu prüfen, ob ein Verstoß gegen die Bestimmungen des § 2 des Organisationsstatuts vorliege?

Die Partei kann in der Frage über die Zugehörigkeit der einzelnen Genossen auf das Recht selbständiger Prüfung im einzelnen Falle nicht verzichten und kann unmöglich von vornherein Beschlüsse und Entscheidungen anderer Organisationen als für sich bindend anerkennen.

Das gleiche Recht steht natürlich auch allen andren in Betracht kommenden Arbeiterorganisationen zu.

Die zweite Frage lautete:

Liegt in dem Verhalten der Akkordmaurer ein Streik- oder Sperrbruch vor und haben sich die fünfzig namhaft gemachten Mitglieder der vier Parteivereine in Hamburg und Wandsbeck desselben mit schuldig gemacht?

Beschluß des Schiedsgerichts:
Einstimmig: Nein!

Aus den gepflogenen Verhandlungen, sowie den beigebrachten sonstigen Beweisstücken hat sich zweifellos ergeben, daß der Ausgang des ganzen Konflikts sich aus der Differenz über die Beurteilung der Akkordarbeit in den beteiligten Kreisen ergiebt. Der erste Ausschluß aus dem Verband und die ihm folgenden gleichen Beschlüsse sind erfolgt, weil die Ausgeschlossenen der Tarifvereinbarung, nur im Tagelohn zu arbeiten, nicht folgen wollten.

Diese Nichtanerkennung der Majoritätsbeschlüsse der eigenen Organisation ist zweifellos eine Handlung, die der Zahlstelle des Maurerverbandes ein energisches Vorgehen dagegen nahe legte. Ob der Ausschluß der betreffenden Mitglieder aus dem Verbande das einzig mögliche oder zweckmäßigste Mittel war, darüber steht dem Schiedsgericht kein Urteil zu; wohl aber stimmte die Mehrheit darin überein, daß das Verhalten der Akkordmaurer ihrer Organisation gegenüber, im Interesse der für die Kämpfe der Arbeiter so absolut notwendigen Solidarität, auf das tiefste zu bedauern sei.

Dieses Verhalten erschien der Mehrheit des Schiedsgerichts um so bedauerlicher, als dessen Mitglieder, mit Ausnahme eines einzigen, auf dem Standpunkte stehen, daß die Abschaffung oder doch möglichste Einschränkung der Akkordarbeit eine Aufgabe sei, deren Lösung von den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern auf das entschiedenste anzustreben ist. Besonders im Baugewerbe sei mit der durch die Akkordarbeit fast immer verbundenen Treiberei und Hatz die Möglichkeit von Gefahren für Gesundheit und Leben der beteiligten Arbeiter durch zahlreiche Unfälle so nahe gelegt, daß der Widerstand von Arbeitern gegen die Beseitigung dieser Arbeitsmethode fast unbegreiflich erscheint.

Die überwiegende Mehrheit des Schiedsgerichts steht in der Beurteilung der Akkordarbeit auf den Grundsätzen, wie sie von den Vertretern des Zentral-Verbandes der Maurer bei dem Abkommen mit der Innung hochgehalten wurden.

Das Schiedsgericht beschloß deshalb ausdrücklich, seine Sympathie für das Bestreben des Verbandes, die Akkordarbeit für das Baugewerbe abzuschaffen, auszusprechen und sein Bedauern darüber auszudrücken, daß es über diese Frage im Verbande zu Differenzen mit Berufsgenossen gekommen ist, die als Gewerkskollegen und Parteigenossen seit einer Reihe von Jahren sich bewährt und große persönliche und materielle Opfer für die Arbeiterbewegung gebracht haben.

Wenn das Schiedsgericht, trotz seiner vorstehend geschilderten Stellung zur Frage der Akkordarbeit dazu gekommen ist, einzig die zweite Frage zu verneinen, so geschah dies ausschließlich von dem Gesichtspunkt aus, daß nach keiner Richtung ein Beweis dafür erbracht ist, daß die aus dem Verbande Ausgeschlossenen sich bei ihrem Verhalten irgendwie durch ehrlose Motive haben leiten lassen.

Daß die Akkordarbeit an sich, so sehr vom Standpunkt der Bewertung der Arbeitskraft auch gegen sie anzukämpfen ist, einen Makel nicht mit sich bringt, bedarf nicht erst des Beweises. Ist es doch notorisch, daß in großen und ganzen Berufen das System der Akkordarbeit vorherrscht, in vielen anderen Berufen aber wenigstens sehr stark verbreitet ist.

Letzteres trifft besonders auch für das Baugewerbe in Hamburg zu, wo bis vor wenigen Jahren der Akkord die fast allgemein angewendete Arbeitsmethode war.

Die Angeschuldigten haben bei dieser Arbeitsmethode seit Jahren ihr Auskommen gesucht und, recht und schlecht, auch gefunden. Sie sind überzeugt, daß das, was sie seit Jahren im Bunde mit ihren Kollegen und gewerkschaftlichen und politischen Kampfesgenossen gemeinsam geübt haben, nun unmöglich mit einem Schlage eine ehrlose Handlung geworden sein könne.

Diese Auffassung kann man bedauern, aber sie als den Ausfluß ehrloser Gesinnung zu betrachten, das hat das Schiedsgericht einstimmig abgelehnt.

Es ist von den Angeschuldigten zugegeben, daß die einzelnen von ihnen auf Bauten weitergearbeitet haben, obwohl über diese Bauten vom Verbande die Sperre verhängt worden war.

Aus den Verhandlungen aber hat sich klar ergeben, daß in all den zu Frage kommenden Fällen es sich um Bauten gehandelt hat, wo der Verband die Sperren verhängte, weil dort entweder in Akkord gearbeitet wurde oder weil Mitglieder der „Freien Vereinigung" auf diesen Bauten beschäftigt worden sind.

Daß Akkordmaurer an einer Arbeitsstätte weiter gearbeitet haben, über welche der Verband wegen Differenzen aus dem Arbeitsverhältnis, sei es wegen Lohn, Arbeitszeit oder inhumaner Behandlung der Arbeiter die Sperre verhängt hat, ist weder erwiesen, noch während der Verhandlungen behauptet worden. Es muß als festgestellt erachtet werden, daß sich die Angestellten strikte in dem Sinne verhalten haben, wie es in den Protokollauszügen vom 30. Oktober 1900 und 14. Mai 1901 ausgedrückt ist.

In der Differenz über die Beurteilung der Akkordarbeit liegt der Grund für den ganzen Streitfall. Konnte das Schiedsgericht in der abweichenden Auffassung der Angeschuldigten keine ausschlußwürdige ehrlose Handlung erblicken, so kann die Nichtberücksichtigung des Sperreverbots — soweit dies nur erlassen war, um die Akkordarbeit unmöglich zu machen oder die Akkordarbeiter außer Brot zu bringen — als eine solche Handlung ebenfalls nicht betrachtet werden.

Die Angeschuldigten, von ihrem Standpunkte aus, befanden sich gewissermaßen im Stande der Notwehr, wenn sie die Sperregebote ignorierten.

Die dritte Frage, die das Schiedsgericht zu beantworten hatte, lautet:

„Haben einzelne Maurer Zimmererarbeit auf gesperrten Bauten verrichtet?"

Beschluß des Schiedsgerichts.
Einstimmig: Ja!

Es ist aus den Verhandlungen klar ersichtlich, daß auf einem Bau die Akkordmaurer Zimmererarbeiten verrichteten, soweit diese notwendig waren, um die Maurerarbeiten fortsetzen zu können.

In dem bezeichneten Falle haben die beschäftigten Zimmerer mit den Verbandsmaurern gemeinsame Sache gemacht und die Arbeitsstätte verlassen, weil sie mit den dort beschäftigten Akkordmaurern nicht gemeinsam mehr weiter arbeiten wollten. Das Schiedsgericht ist in seiner Mehrheit der Ansicht, daß auch hier die Akkordmaurer in eine Zwangslage versetzt waren, die bei Aburteilung des Falles zu ihren Gunsten spricht.

Die vierte Frage lautet dahin:

„Ist in der Freien Vereinigung der Akkordarbeiter ein Beschluß gefaßt worden, dahin gehend: sich den Unternehmern in allen Fällen zur Verfügung zu stellen?"

Beschluß des Schiedsgerichts:
Einstimmig: Nein!

Die in der vorstehenden Frage aufgestellte Behauptung stützt sich ausschließlich auf Angaben von Berichten in bürgerlichen Blättern über angebliche Vorgänge in Versammlungen der Akkordmaurer. Das Schiedsgericht war einstimmig der Ansicht, daß solchen Quellen in Arbeiterangelegenheiten mit großer Vorsicht zu begegnen sei.

Von den Vertretern der Akkordmaurer wurde zugegeben, daß sie nicht in der Lage seien, jedes Wort eines beliebigen aufgeregten Redners in ihren Versammlungen zu vertreten; sie bestritten aber auf das entschiedenste, daß in ihrem Verein jemals Beschlüsse gefaßt worden seien, wie sie in der Frage angedeutet werden. Was sie in Wirklichkeit beschlossen haben, sei in dem Protokoll Auszug vom 14. Mai 1901 klar und deutlich ausgesprochen. Da auch von den Verbandsvertretern irgend ein andrer Beweis als die Berichte bürgerlicher Blätter nicht angeboten wurde, so beschloß das Schiedsgericht über diese Frage, wie angegeben.

Damit waren alle dem Schiedsgericht vorliegenden Einzelfragen beantwortet und wurde nun einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Das am 15. Juli 1901 in dem Konferenzsaale des Echo tagende, vom Parteivorstand berufene und aus neun Personen bestehende Schiedsgericht hat nach eingehender Prüfung aller in Betracht kommenden Thatbestände den Antrag der vier Parteivereine von Hamburg und Wandsbek

„auf Ausschluß sämtlicher vom Zentralverband der Maurer als Streikbrecher bezeichneter Personen aus der Partei"

einstimmig abgelehnt."

Das Schiedsgericht.
(Folgen die Namen.)

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 20. Juli 1901.

In der Gumbinner Mordprozeßangelegenheit

antwortet in der National-Ztg. der Verteidiger Hickels, Rechtsanwalt Horn, auf die Rechtfertigungsversuche des Herrn Romen, die wir gestern unter der Spitzmarke: „Ein Meisterstück juristischer Spitzfindigkeit" mitgeteilt haben. Rechtsanwalt Horn stellt fest, daß die angeblich neuen Verdachtsgründe nur dem Gerichtsherrn neu, dem Kriegsgerichte aber vor der Urteilsfällung schon bekannt waren. Es handelt sich nämlich um den Fall des Vizewachtmeisters Schneider am letzten Tage der Gumbinner Verhandlung. Schneider hatte als Wache bald neben Marten, bald neben Hickel gesessen und so fast der ganzen Hauptverhandlung beigewohnt. Erst am Nachmittag des letzten Tages wurde dem Kollegen Burchard durch einen Gumbinner Gendarm Mitteilung davon gemacht, daß auch Schneider mit Skoppeck gesprochen habe und daß Skoppeck auch zu Schneider gesagt habe, die beiden Leute an der Thüre, durch deren Gukloch der Schuß fiel, könnten auch Zivilisten gewesen sein. Schneider ist sodann sofort vernommen, ausdrücklich befragt, ob er mit einem der Angeklagten sich besprochen oder ob er beeinflußt sei; er hat dieses verneint und seine Aussage beeidigt. Infolge dieses Zwischenfalles scheint sich eine Legende gebildet zu haben, daß die Unteroffiziere zusammenhielten, um die Angeklagten frei zu bekommen. Als nichts mehr geholfen habe, sei Schneider als Zeuge aufgetreten.

Danach brauchte der Gerichtsherr den Gang der Verhandlung nur zu verschlafen, um auf Grund der ihm bei seinem Erwachen „neuen" Thatsachen einen Freigesprochenen gegen die Bestimmungen des § 179 M.-S.-G.-O. in Haft behalten zu können.

Ueber die Anlage des Zentralbahnhofes in Leipzig

ist endlich zwischen den beteiligten bairischen, sächsischen und preußischen Eisenbahnverwaltungen eine Einigung erzielt worden. In dem Zentralbahnhof sollen künftig alle Linien einlaufen, während sie bisher auf einen bairischen, einen sächsischen und drei preußische Bahnhöfe verteilt waren. In der Anlage will man den Anhalter Bahnhof in Berlin und den Zentralbahnhof in Frankfurt am Main zum Muster nehmen. Während aber in den Frankfurter Bahnhof nur 13 Geleise münden, sollen in den neuen Leipziger 20 einlaufen, dessen Kopffront eine Ausdehnung von rund 300 Meter haben wird. Sachsen wird also künftig neben dem teuersten Bahnhof der Welt, dem Dresdener, zugleich den größten Bahnhof Deutschlands erhalten. In die Oberleitung im Leipziger Bahnhof werden sich beständig ein preußischer und ein sächsischer Inspektor teilen, und zwar wird dem einen lediglich die Seite mit den preußischen, dem anderen die mit den sächsischen Geleisen zufallen. Gemeinschaftliche Angelegenheiten sollen von der sächsischen Seite aus erledigt werden. Der bairische Bahnhof bleibt nur als Lokal- und Vorortsbahnhof erhalten. Die Anlage ist ausschließlich für den Personen- und Gepäckverkehr bestimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190107 21-15/fragment/page=0002

Ebenbilder Gottes im Christenstaate.

Der Leipziger Volkszeitung wird von ihrem Düsseldorfer Korrespondenten vom 18. Juli geschrieben: Drüben in Oberkassel wohnte eine Proletarierfamilie beim steinreichen Landwirt Ecken zur Miete. Durch Krankheit des Mannes kamen Schulden, Mietesschulden zwei Monate. Das that Ecken nicht länger mit, sondern warf die arme Familie auf den Hof. Das war vor fast drei Wochen. Im fürchterlichsten Regenwetter mußten die Armen draußen kampieren, sieben Köpfe, das jüngste Kind 16 Monate, das älteste 12 Jahre. Und heute, nach fast drei Wochen, hausen die armen Leute noch immer im Freien. Dicht in der Nähe steht eine Kirche den ganzen Tag leer und der Ecken läßt die Wohnung, daraus er die Leute aufs Pflaster geworfen, ebenfalls leerstehen. Ganz Oberkassel kennt die Not der Armen; Schreiber dieses hat mit dem Heerdter Bürgermeister per Telephon gesprochen, doch wenigstens den armen Würmchen Obdach zu geben: Achselzucken! — Die Armen müssen weiter im Freien hausen. In ihrer Nähe haben es die Schweine in einem Stalle besser, als diese Ebenbilder Gottes.

Zu der Zolltarifrage schreibt das Berl. Tagebl.: Wir können betonen, daß nach besten Informationen, die uns mehrseitig bestätigt werden, die Angaben des Stuttgarter Beobachter über den Zolltarif als durchaus authentische Mitteilungen zu gelten haben.

Chinabegeisterung. Der kürzlich abgegangene Ersatztransport für das deutsch-ostasiatische Expeditionskorps ist in Stärke von 1500 Mann seit dem 5. Juli bis zum letzten Sonntag auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow im Schießen und Felddienst ausgebildet worden. Nach der Magdeburger Zeitung sind in dieser Zeit des 1½wöchigen Aufenthaltes auf dem Uebungsplatz sechs oder sieben Mann verschwunden.

Das Gesundbeten ist ein Erwerbszweig wie irgend ein anderer geworden, und es wird für denselben mit denselben Reklamemitteln gearbeitet, wie sie von all den übrigen Industrien angewendet werden. Eine Annonce im Karlshorster Anzeiger (Karlshorst liegt bei Berlin) vom 12. Juli lautet:

„Christliche wissenschaftliche Vereinigung „Kreuz" Berlin heilt alle Krankheiten kraft des Glaubens, Macht des Gebetes. Man wende sich gefl. an den Vorstand Franz Reuter, Berlin W., Körnerstraße 13 II. Schriftlich ist Rückporto erbeten."

Das muß ja eine nette „Wissenschaftlichkeit" sein, die das „Kreuz" hier vertritt. Wird es wirklich Leute geben, die auf diesen Schwindel reagieren?

1000 Mark Belohnung setzt, wie die Preußisch-Litauische Zeitung meldet, das Oberkriegsgericht des 1. Armeekorps in Königsberg aus für die Ermittelung des Mörders des Rittmeisters v. Krosigk.

Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt! . . . . .

Eine Statistik der Begnadigungen. Die Leipz. Volksztg. berichtet: Ein Essener Rechtsanwalt führt seit zwei Jahren Statistik über eine bestimmte Kategorie von Begnadigungen; nämlich solcher betreffend Schutzleute, Polizeisergeanten und Gendarmen. Und das überraschende Resultat: Von den verurteilten Ordnungsmannen sind rund 100 Prozent begnadigt worden.

Die Thatsache, daß es jüngst die Essener Strafkammer abgelehnt hat, einen wegen Erpressung nach § 343 zu einem Jahr Zuchthaus verurteilten Polizisten zu verhaften, mit der Begründung, daß der Verurteilte „ja doch begnadigt würde", gewinnt dadurch an Verständlichkeit.

Die Fahndung nach Anarchisten im Ruhrgebiet hat nach Berichten anarchistischer Blätter einen großen Umfang angenommen. Die Maßregeln der Polizei werden mit der Mitte August erfolgenden Kaiserreise zur Denkmalsenthüllung in Hohensyburg in Zusammenhang gebracht. Die Polizei ist schon wochenlang bemüht, alle im Ruhrgebiet sich aufhaltenden Anarchisten zu ermitteln, wobei nach einer sogenannten „neuen Anarchistenliste" verfahren wird. Weiter wird gemeldet: Die internationale Anarchistenpolizei in Genf, London, Barcelona, Brüssel und anderen Anarchistenzentren ist eifrig mit der Zusammenstellung eines großen internationalen Anarchistenalbums beschäftigt. Dasselbe soll dann an alle Polizeibehörden der verschiedensten Länder zur Ausgabe gelangen, um eine ständige Kontrolle über die Anarchisten aller Länder ausüben zu können.

Neue Millionen für den Militarismus. Mit dem neuen Infanteriegewehr Modell 98 sind bis jetzt das ostasiatische Expeditionskorps und die Marine ausgerüstet. Demnächst werden auch die an der Ost- und Westgrenze stationierten Korps, also das 1., 17., 5., 8., 15. und 16. Korps, damit ausgerüstet. Außerdem ist nach dem Schwäb. Merkur die Einführung der Selbstladepistole für die berittenen, nicht mit Karabinern bewaffneten Truppen an Stelle des Revolvers in Aussicht genommen.

Das Ergebnis der Reichstagsersatzwahl für den Kreis Memel-Heidekrug ist bis jetzt: Matschall (Litauer) 5752, Braun (Sozialdemokrat) **4547** und Schack (Freisinniger) 2839 Stimmen. Sollte es zu einer Stichwahl kommen, so liegen die Aussichten für unsere Partei äußerst günstig.

Aus der Kaserne. Von dem Kriegsgericht der 18. Division in Flensburg wurde der Feldwebel Hartwigsen von der 3. Kompagnie des Inf.-Reg. Nr. 86 zu 1 Jahre 7 Monaten Gefängnis, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Hartwigsen hatte sich zahlreiche Unterschlagungen und Urkundenfälschungen zum Nachteile der ihm unterstellten Soldaten zu schulden kommen lassen. Die Leute wagten, aus Angst vor dem Vorgesetzten, nicht, den Feldwebel zur Anzeige zu bringen.

Während der Verhandlung sollte einmal die Oeffentlichkeit auf Antrag des Vertreters der Anklage ausgeschlossen werden. Es kam nämlich zur Sprache, daß der Feldwebel von 67 Rekruten seiner Kompagnie die Löhnung für das zweite Monatsdrittel im Oktober 1900 unterschlagen hatte. Jedenfalls wollte man durch Ausschluß der Oeffentlichkeit den Offizier, der die Kontrolle beim Löhnungsappell zu führen hatte sowie den Hauptmann, der die Löhnungslisten zeichnet, schonen. Der Antrag wurde aber vom Gerichte abgelehnt. Immerhin ist der Vorfall zur Illustrierung der militärischen Auffassung von der „Oeffentlichkeit" des Gerichtsverfahrens von Interesse.

Ausland.

Belgien. Zu einem klerikal-sozialistischen Zusammenstoß kam es in der Donnerstag-Nachmittagsitzung in der Kammer, der sich in heftigen Szenen und tumultuarischen Auftritten äußerte. Der klerikale Abgeordnete Verhaegen vergleich in seiner Rede die christliche und die rationalistische Moral miteinander und zitierte dabei Stellen aus dem Feuilleton eines rationalistischen Blattes, dessen Mitarbeiter mehrere belgische Sozialistenführer sind. Diese verließen ihre Sitze und beschimpften Verhaegen, indem sie ihn einen „Elenden" und einen „Feigling" nannten. Der Abgeordnete Demblon erging sich in argen Beschimpfungen gegen König Leopold, Verhaegen machte die Sozialisten für die in dem rationalistischen Blatte enthaltenen Unflätigkeiten verantwortlich, worauf sich ein neuer Tumult erhob, in dessen Verlauf der Redner mit Papierballen beworfen wurde. Die Sozialisten, welche eine drohende Haltung annahmen, versammelten sich vor der Rednertribüne. Nachdem der Abgeordnete Demblon sich abermals in groben Schimpfworten auf den König ergangen hatte, sah sich der Präsident genötigt, die Sitzung aufzuheben. In den Wandelgängen der Kammer herrschte über diese Vorgänge große Aufregung. Man versichert, daß die Sozialisten den heutigen Angriff von klerikaler Seite damit beantworten werden, indem sie Stellen aus der Bibel und der Graßmannschen Broschüre „Die Moraltheologie des heiligen Franz von Liguori" in der der nächsten Kammersitzungen verlesen und zur Erörterung bringen werden.

Rumänien. Ernteaussichten. Seit Monatsfrist anhaltendes Regenwetter hat die Reife der Ernte verzögert und derselben großen Schaden zugefügt. Die Sommerfrucht ist derzeit noch befriedigend, doch bedarf sie dringend trockenen Wetters. Die Weinernte ist durch die Peruspora größtenteils vernichtet.

Spanien. Ein blutiger Zusammenstoß fand bei einer Prozession in Saragossa statt. Dem L.-A. wird darüber aus Madrid gemeldet: Die Vorgänge in Saragossa sind als hochernst zu betrachten. Kaum war die Prozession von der Kathedrale abgegangen, als ein furchtbares Pfeifen und Rufe: „Nieder mit den Jesuiten! Tod den Pfaffen!" erschollen. Ein furchtbarer Kampf entwickelte sich. Die Damen flohen in die Häuser. An der Spitze des Zuges marschierende Karlisten und Geistliche schossen fortwährend, zückten Messer und schwangen Knüttel und Fahnen. Ein Mann wurde getötet und viele durch Messerstiche und Schüsse verwundet. Das Blut floß in Strömen. Das Rote Kreuz war fleißig am Werk. Die Prozession flüchtete in die Kirche Philipp Nari. Hier begossen die Antiklerikalen die Thüren mit Petroleum und versuchten sie anzuzünden. Die Belagerten schossen unablässig. Endlich gelang es der Gendarmerie, die Ordnung herzustellen. Innerhalb der Kirche wurden 18 Schußwaffen beschlagnahmt. Priester und Domherren mußten verkleidet ihre Wohnungen gewinnen. Die Klöster wurden mit Steinen bombardiert und die Thüren in Brand gesteckt. Die Insassen läuteten Sturm. Weitere Prozessionen waren untersagt. Warum werden dieselben von der kurzsichtigen Regierung nicht vollständig verboten.

Spanien. In Saragossa fanden auch Donnerstag Reibungen zwischen den feindlichen Parteien statt. Priester wurden auf der Straße verfolgt und mißhandelt, der Palast des Erzbischofs wurde mit Steinen bombardiert.

Südamerika. Attentat. Der Generalkonsul von Ecuador ist durch Dolchstiche im Zentrum der Stadt Valparaiso ermordet worden. Man nimmt politische Motive an. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Rußland. Die Russifizierung Finlands hat wieder Fortschritte gemacht. Nach der bisherigen Verfassung durften Finländer keine Kriegsdienste außerhalb Finlands leisten. Dieses verfassungsmäßige Recht ist von der russischen Regierung mit einem Federstrich beseitigt worden. Aus Helsingfors wird von Rikans Bureau gemeldet:

Die Wehrpflichtfrage ist nunmehr entschieden. Von den jetzigen finnischen Formationen bestehen das Gardebataillon und das Dragoner-Regiment fort. Die übrigen 8 Scharfschützenbataillone werden mit dem Inkrafttreten des Gesetzes 1903 aufgelöst. Das Gardebataillon und das Dragoner-Regiment können zu Friedens- und Kriegszeiten außerhalb des Landes geführt werden. Für das laufende Jahr werden zum Dienst bei den aktiven Truppen 500 Mann aufgeboten.

Afrika. Blutige Kämpfe im Kongostaate. Wie das Blatt Metropole aus Neu-Antwerpen im Kongostaat erfährt, haben die Budjas den Truppen des Kongostaates eine schwere Niederlage beigebracht. 250 Kongosoldaten sollen getötet worden sein. Unter den gefangenen Offizieren soll sich kein Weißer befinden. In einem späteren Gefecht sollen die Kongotruppen die Gegner in die Flucht geschlagen haben.

Vom Kriege in Südafrika. Lord Kitchener telegraphiert, daß unter den Briefen im Gepäck des Präsidenten Steijn sich auch ein solcher vom Staatssekretär Reitz vom 6. Mai befand, worin es heiße, daß in der Beratung, welche von der Transvaalregierung mit Botha, Viljoen und Smits abgehalten wurde, die Lage des Landes eingehend erörtert worden sei. Die Beratung habe dargethan, daß zahlreiche Bürger sich unterworfen hätten und die Munition und der Proviant beinahe erschöpft seien. Die Regierung sei desorganisiert, jede Hoffnung auf nationale Selbständigkeit verloren. Die Nation und die Regierung warten noch immer das Ergebnis einer eventuellen europäischen Vermittelung und das Resultat der Schritte der nach Europa gesandten Mission ab. Reitz beende den Brief, indem er erkläre, die Zeit sei gekommen, die letzten Maßregeln zu treffen. Steijn antwortete darauf, die Thatsache, daß die Burenmission ihren Aufenthalt in Europa verlängert habe, sei ein Beweis dafür, daß noch nicht jede Hoffnung geschwunden sei.

Versammlungsberichte.

Streckau.

Am 14. d. M. tagte im Gasthaus „Glück auf" eine öffentliche Volksversammlung, zu welcher die Genossin Frau Duncker-Leipzig das Referat über: Die Familie und die Entwickelung der kapitalistischen Gesellschaft übernommen hatte. In ihrem gut durchdachten 1¼stündigen Vortrage, welcher von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen wurde, schilderte die Referentin die Stellung des Proletariats dem Kapitalismus gegenüber. Im Verschiedenen gab Genosse Pokorny einen kurzen Ueberblick auf den letzten Jahresbericht des Herrn Bergrat Schantz, in welchen er anführte, daß die Bergarbeiter sich nach der Grubenarbeit sehnten und diesen Beruf weniger aus Not, sondern wegen ihrer Putzsucht ausübten. Genosse Plorin wies auf den Nordhäuser Kautabakarbeiter-Streik hin, und ersuchte die Anwesenden, die im Kampfe stehenden Tabakarbeiter zu unterstützen. Gleichzeitig machte er auf den Bau eines Vereinshauses für die Stadt Zeitz aufmerksam und bat die Anwesenden, so weit es in ihren Mitteln steht, einen Darlehensschein zu entnehmen und dadurch den Bau zu beschleunigen. (Bereits haben sich auch eine hübsche Anzahl Genossen zur Abnahme eines Darlehensscheines gezeichnet.) In ihrem Schlußwort wies die Referentin auf die Organisation hin und ersuchte die Anwesenden sich derselben anzuschließen, um die uns bedrohende Krise etwas abzuschwächen. H. P.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Däumig** in Halle.

Grosser

Inventur-Ausverkauf.

Einen Posten **Spitzen-Umhänge,** gefüttert, elegant ausgeführt, das Stück **5.50** und **8.50 Mk.**	Einen Posten Wasch-Blusen und **Blusen-Hemden** in grosser Musterauswahl das Stück **50 Pf.** und **1 Mk.**	Einen Posten **wollene u. seidene Damen-Blusen** (grosser Gelegenheitskauf) das Stück **3** und **3.50 Mk.**	Einen Posten **Damen-Mullblusen** mit Spitzen-Einsatz reich garniert das Stück **2.75 Mk.**
Einen Posten **Tändel-Schürzen** in eleganter Ausführung das Stück **25** und **35 Pf.**	Einen Posten Haus- und **Träger-Schürzen,** sauber gearbeitet, vorzügliche Stoffe, das Stück **50** und **85 Pf.**	Einen Posten elegante **Damen-Gürtel** statt 1 und 1.50 Mk. jetzt das Stück **25** und **50 Pf.**	Einen Posten **Herren- und Damen-Wäsche** und **Weisswaren** jeglicher Art **zu ausserordentl. billigen Preisen.**
Einen Posten **Waschkleiderstoffe** in vielseitiger Musterauswahl das Meter **18** und **25 Pf.**	Einen Posten **Fantasie-Kleiderstoffe** solide Qualitäten das Meter **35, 50** und **75 Pf.**	Einen Posten prima **Loden-Stoffe** in mittleren und dunklen Farben das Meter **50** und **65 Pf.**	Einen Posten **Teppiche** und **Tischdecken** im Schaufenster verblichen **zu billigsten Inventur-Preisen.**

Geschäftshaus **J. LEWIN**

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219010721-15/fragment/page=0003

Merseburg.

Dienstag den 23. Juli abends 8½ Uhr in der „Funkenburg"

öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Kanalisationsarbeit und die Stellung des Magistrats dazu. Referent: Geschäftsführer **O. Mittag.** 2. Diskussion.

Der Sozialdemokratische Verein.

Meissner Zuschusskasse. Zahlstelle Halle a. S.

Mittwoch den 24. Juli abends 8½ Uhr im Gasthof zum „Weißen Roß", Geiststraße 5,

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1901. 2. Berichterstattung von der Generalversammlung. 3. Protest der Leipziger Verwaltungsstellen gegen die Generalversammlung. 4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Schuhmacher-Krankenkasse, Naumburg.

Montag den 22. Juli abends 8 Uhr im Deutschen Hause

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nietleben.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Nietleben.

Sonntag den 21. Juli

1. Sommer-Fest

bestehend in **Garten-Konzert, Blumen-Verlosung u. Kinderbelustigung,** unter Mitwirkung der Gesangs-Abteilung des Arbeiter-Bildungsvereins.

Abends Ball mit freier Nacht.

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Hierzu ladet Freunde und Genossen ganz ergebenst ein

Das Fest-Komitee.

Zentralverein Deutscher Former, Merseburg.

Zu unserm am **Sonntag den 21. Juli nachmittags von 3 Uhr ab in der „Funkenburg"** stattfindenden

Sommerfeste,

bestehend in **Konzert, Preisschießen, Herren- und Damenkegeln, Verlosung und Kinder-Polonaise**

ladet ergebenst ein **Die Ortsverwaltung.**

Die Konzert- und Ballmusik wird vom 1. Halle-Giebichensteiner Bandonionklub ausgeführt.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal ausgeführt.

Hallesche Arbeiter-Liedertafel.

Sonntag den 21. Juli von nachmittags ½4 Uhr

Konzert und Kränzchen im Lokale „Zum letzten Dreier".

Freunde und Bekannte willkommen.

Konsumverein für Weissenfels u. Umgegend. E. G. m. b. H.

Der Schlußsatz in gestriger Nummer muß heißen: „Die Mitglieder werden gebeten, den Bedarf rechtzeitig zu decken, widrigenfalls selbige nach Geschäft **II** angewiesen sind.

Weinberg.

Besuchtester Ausflugsort der Hallenser und Fremden

Auf kurzem, schattigen Wege zu erreichen.

Großer, schattiger Garten mit Aussichtsturm, geräumige Kolonnaden, Kegelbahn, Spielplätze und Belustigungsmittel für Erwachsene, Kinder-Karussell, Ponyreiten 2c.

Es ladet ergebenst ein **Emil Kunze.**

Apollo-Theater.

Sommer-Variété.

Neuer Spielplan!

Massias O'Connor, Handkünstler. — **Margarete Fantaska,** Soubrette. — **Emil Wagner,** Humorist. — **Hochberg-Duo.** — **Willy Cortum,** Soubretten-Imitator. — **Elvira, Oceana und Max,** röm. Ringe und Trapez. — **Crawford-Truppe,** akrobat. Potpourri.

Der Trompeter aus Nietleben, Komisches Ensemble.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag vorm. 11¼ bis 1¼ Uhr

Frühschoppen-Konzert u. Künstler-Matinee.

W. Assmann,

Färberei und chemische Reinigung.

60 Obere Leipzigerstr. 60.

Das meiste Geld

zahlt stets für

Laden-, Kontor-, Restaurations-Einrichtungen, Pianinos und ganze Nachlasse

Friedrich Peileke,

Geiststraße 25.

Teleph. 2450. Teleph. 2450.

Vom vereidigten Chemiker geprüft. Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.

Eine ganze Armee

repräsentiert bereits die von **Gesundheit** und **Lebensmut** strotzende Kinderschar, welche m. **Karl Kochs,** durch 18jährige Erfolge bewährtem Kindernährzwieback großgezogen sind.

Karl Kochs Kindernährzwieback ist durch seinen hohen Nährwert u. Gehalt an Nährsalzen bestens geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als **Skrofulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten etc.** zu schützen. In Düten u. Paketen zu 10, 20, 30 und 60 Pf. zu haben in den bekannten Verkaufsstellen u. all. besser. Drogenhandlungen.

Kein Husten mehr!

Karl Kochs Hustenmittel.

Das von Dr. med. **Blau** verfaßte **Buch**

Familienglück

sendet für 50 Pf.,

Hygienischer Schutz,

Dtzd. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6 Mk.

Gummiwarenhaus

Gr. Ulrichstraße 40.

Marke: „Kosmos"

Unerreicht!

100 St. 3.50 M.

500 Stück werden franko zugesandt.

Halle a. S.

Leipzigerstraße 42.

Albert Zahn.

Einen

Hut sofort gratis

erhält jeder Käufer, der in dem großen **Waren- u. Möbel-Kredit-Haus** von

Robert Blumenreich

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24

Laden, 1. u. 2. Etage

1 Herrenanzug od. 1 Paletot

auf Teilzahlung

entnimmt. — Große Auswahl in **Möbeln, Manufakturwaren, Damen-Konfektion.** — Abzahlungen von wöchentl. **1** M. an.

Wilhelmshöhe.

Morgen Sonntag den 21. Juli

großes Freikonzert verbunden mit italien. Nacht

und Stocklaternen-Polonaise.

Im Saal von 4 Uhr nachmittags an: **Tanz-Musik.**

Hierzu ladet ergebenst ein **A. May.**

Prämiiert 1881. **Paul Gerbers Nachf.** Prämiiert 1881.

Inhaber Paul Schuppe.

Photographisches Atelier.

Saubreste Ausführung. **Alter Markt 1.** Billige Preise.

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Moden.

Gestützt auf langjährige, reichste Erfahrungen ist es mir ermöglicht, **nur erprobte, bewährteste Qualitäten** und **beste Fabrikate** zu führen und zeichnet sich meine Konfektion durch **bequemen, passenden Schnitt** und **feste Näharbeit** aus.

Englisch Leder-Hosen,
Manchester-Hosen,
in allen Farben mit Latz und Schlitz in jeder Preislage.

Zwirn-Hosen.
Pilot-Hosen.
Satin-Hosen.
Reit-Hosen.
Drell-Hosen.

Gestreifte Leder-Hosen.

Stoff-Hosen
von 3 M. an.

Halbstoff-Hosen
von 2.25 M. an.

Maler-Kittel.
Friseur-Blusen.
Friseur-Jacketts.
Koch- u. Konditor-Jacken.
Fleischer-Jacken.
Stall-Jacken.
Diener-Jacketts.

Normal-Jacken
in Leinen 1.50—2.10 Mark
in Pilot 2.25—3.25 Mark.

Normal-Hosen
1.50 M.

Pilot-Hosen
2.25—3.75 M.

Ohne Anzahlung
meine, sowie Kunden anderer Geschäfte.

Möbel

Sofas, Matratzen, Anzüge, Waren aller Art

auf Abzahlung

empfiehlt

L. Eichmann

ältestes und grösstes

Waren- u. Möbelhaus dieser Art am Platze

nur 51 Grosse Ulrichstr. 51

Eingang Schulstrasse.

6 Läden

in den Kaisersälen.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219010721-15/fragment/page=0004

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 168 — Halle a. S., Sonntag den 21. Juli 1901. — 12. Jahrg.

An die Kreis-Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Merseburg.

Genossen!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis ist an den Verein der Liberalen in Halle und im Saalkreis herangetreten und hat dieser Organisation ein Hand in Hand gehen in der Frage der Petition gegen die Getreidezölle nahegelegt. Der Liberale Verein hat heute geantwortet, daß er durch einen Aufruf in den hiesigen bürgerlichen Zeitungen seinen Freunden die Unterzeichnung der Petition empfehlen wolle.

Bei der Bedeutung, die der Kampf gegen die kleine aber mächtige Klique der Brotwucherer hat, angesichts des Umstandes, daß es sich bei dieser Frage um das Lebensinteresse des Proletariats handelt, richte ich an Euch die Aufforderung, ungesäumt in jedem Kreise an die Organisation der Liberalen mit demselben Ersuchen heranzutreten und, sobald die Antwort eingegangen ist, mit dem Einsammeln der Unterschriften zu beginnen. Sollte die Antwort der Liberalen in diesem oder jenem Kreise verneinend ausfallen, dann muß ungesäumt selbständig vorgegangen werden.

Bei dem Einsammeln der Unterschriften ist das Folgende zu beobachten:

Der Petitionsbogen muß jedem erwachsenen Manne und jeder erwachsenen Frau, gleichgiltig ob verheiratet oder unverheiratet, vorgelegt werden. Alle sollen unterzeichnen. Es ist in Parteikreisen die Meinung verbreitet, daß nur Haushaltungsvorstände die Unterschriften geben sollen. Das trifft jedoch nicht zu. An billigem Brot hat jeder Staatsbürger, ob selbständig oder nicht, ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, dasselbe Interesse, **deshalb auch dasselbe Recht, gegen die beabsichtigte Verteuerung Protest zu erheben.**

Es muß darauf geachtet werden, daß die Petitionsbogen in sauberem Zustande erhalten werden. Die Unterzeichnung kann mit Bleistift erfolgen.

Sollten die Petitionsbogen in irgend einem Kreise nicht ausreichen, so wird ersucht, dieses **sofort** an den Genossen Reiwand zu melden, damit Abhilfe geschafft wird.

Ans Werk, Parteigenossen! Gegen die Brotwucherer, für billiges Brot!

Der sozialdemokratische Vertrauensmann für den Regierungsbez. Merseburg.
Karl Reiwand-Halle.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 20. Juli 1901.

Gemeinsame Aktion von Sozialdemokraten und Liberalen gegen den Brotwucher.

Der Sozialdemokratische Verein hat an den Liberalen Verein folgendes Schreiben gerichtet:

Halle a. S., den 11. Juli 1901.

Herrn A. Schmidt, Stärkefabrikant, Vorsitzender des Vereins der Liberalen in Halle und im Saalkreis
Halle a. S., Langestraße 10.

Sehr geehrter Herr!

Der Sozialdemokratische Verein für Halle und den Saalkreis als offizielle Vertretung der sozialdemokratischen Partei in Halle und dem Saalkreise beabsichtigt, in allernächster Zeit eine Massen-Petition gegen die in Aussicht stehende Erhöhung der Getreidezölle in Umlauf zu bringen und gestattet sich, bei Ihnen ergebenst anzufragen, ob der Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise bereit wäre, für diesen Fall Hand in Hand mit dem Sozialdemokratischen Verein zu gehen.

Der Kampf gegen die Brotwucherpolitik, gegen den alles überwuchernden Interessengeist der Großgrundbesitzerklique ist von gleicher Wichtigkeit für Arbeiter wie für Industrielle und den Handelsstand, für das Proletariat wie für das Bürgertum, für Liberale wie für Sozialdemokraten. Bei der Größe der Machtmittel, die von der agrarischen Interessenvertretung aufgeboten werden, erscheint uns ein Zusammengehen beider Organisationen — selbstverständlich unter Wahrung ihrer prinzipiellen Selbständigkeit — dringend geboten, soll die Petition die mächtige Beweiskraft erlangen, die sie haben muß, um die Pläne der Brotwucherer zu vereiteln.

In einer Reihe anderer Städte, wie beispielsweise in Kiel, ist die Protestbewegung gegen die Erhöhung der Getreidezölle von Liberalen und Sozialdemokraten gemeinschaftlich unternommen worden und wird erfolgreich fortgeführt.

Indem wir Ihnen ein Exemplar der in Umlauf zu bringenden Petition*) hier beilegen, zeichnen wir, Ihrer möglichst baldigen Antwort gern entgegensehend,

Mit vorzüglicher Hochachtung
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.
Karl Reiwand, Tischlermeister.
1. Vorsitzender.

*) Der Wortlaut der Petition ist in der heutigen Nummer des Volksblattes, 1. Seite, enthalten. Red.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Halle a. S., den 12. Juli 1901.

An den Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis. Zu Händen des Herrn Tischlermeister K. Reiwand. Hier.

Auf das ergebene gestrige Schreiben erwidere ich höflichst, daß ich persönlich nicht abgeneigt bin, auf gemachten Vorschlag einzugehen. — Da ich jedoch erst kürzlich von einer mehrwöchentlichen Reise zurückgekehrt und daher nicht orientiert bin, wer von den anderen Vorstandsmitgliedern noch hier anwesend ist, und ich es andererseits auch vermeiden möchte, bei der Hitze unnötige Versammlungen einzuberufen, bitte ich um gefl. baldige Nachricht, in welcher Weise Sie ein Zusammengehen in Aussicht stellen.

Ich werde dann sofort eine Sitzung einberufen und Ihren Antrag unterbreiten.

Hochachtungvoll
Der Vorstand des Vereins der Liberalen für Halle a. S. und den Saalkreis.
C. A. Schmidt, Vorsitzender.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins delegierte daraufhin die Genossen Reiwand und Swienty, um mit Herrn Schmidt persönlich Rücksprache zu nehmen. Die diesbezügliche Unterredung fand am Montag, 15. Juli, in der Privatwohnung des Herrn Schmidt statt. Die beiden Genossen unterbreiteten Herrn Schmidt das folgende: Für das Austragen der Petitionsbogen und das Einsammeln der Unterschriften brauche der Verein der Liberalen Kräfte nicht zu stellen; diejenigen des Sozialdemokratischen Vereins reichen dazu aus. Es könne sich nur darum handeln, daß der Verein der Liberalen der Petitionsaktion eine moralische Unterstützung zu teil werden lasse. Zu diesem Zwecke schlage der Sozialdemokratische Verein vor: Der Verein der Liberalen solle entweder in Gemeinschaft mit dem Sozialdemokratischen Verein oder allein einen Aufruf in den hiesigen bürgerlichen Zeitungen, selbstverständlich mit Ausnahme des Organs der Scharfmacher und Brotwucherer, also in der Saalzeitung, im Centralanzeiger und im Generalanzeiger an das hallesche Bürgertum erlassen, dieses möge der Petition die weiteste Unterstützung angedeihen lassen und sie zahlreich unterzeichnen. Herr Schmidt erklärte sich persönlich für die Veröffentlichung eines derartigen Aufrufes, konnte aber natürlich eine bindende Zusage nicht geben. Er versprach, den Vorstand des Vereins der Liberalen zu einer Sitzung zusammenzuberufen, ihm die Sache vorzulegen und dann dem Sozialdemokratischen Verein ehestens Bescheid zu geben.

Gestern ist dem Genossen Reiwand nun folgender Brief zugegangen:

Halle a. S., den 18. Juli 1901.

An
den Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Halle a. S. und den Saalkreis, zu Händen des Herrn Tischlermeisters K. Reiwand, Halle a. S., Göbenstraße.

Auf die am Montag stattgehabte Unterredung bezugnehmend, teile ich Ihnen hierdurch mit, daß der Vorstand des Vereins der Liberalen für Halle a. S. und den Saalkreis beschlossen hat, seinen Freunden die Unterzeichnung der Petion gegen die Erhöhung der Getreidezölle zu empfehlen.

Sie wollen mir daher gefl. den Tag, an welchem Sie bestimmt die Petition in Zirkulation zu setzen beabsichtigen, mitteilen, damit ich die betreffenden Aufrufe den Zeitungen rechtzeitig übermitteln kann.

Hochachtungsvoll
C. A. Schmidt,
J. A. des Vorstands des Vereins der Liberalen für Halle a. S. und den Saalkreis.

Genosse Reiwand hat Herrn Schmidt telephonisch davon verständigt, daß die Einsammlung der Unterschriften in der Hauptsache am Sonnabend und Sonntag erfolgen wird und ihn gebeten, den Aufruf in den Sonnabend nachmittag erscheinenden Blättern zur Veröffentlichung zu bringen. Wie derselbe ausfallen wird, werden unsere Leser ja heute abend sehen.

Wir empfehlen den Austrägern der Petitionsbogen, ihrer Mappe eine Nummer einer der bürgerlichen Zeitungen mit dem Aufruf, der mit Blaustift deutlich anzustreichen ist, beizulegen, und in sogenannten besseren Wohnungen speziell darauf hinzuweisen.

Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung.

Oeffentliche Sitzung. 1. Erbauung eines Asyls für Obdachlose. 2. Genehmigung des Vertrags zum Ausbau der Parallelstraße östlich der Forsterstraße. 3. Mittelbewilligung zum Ausbau des Südflügels der Moritzburg. 4. Herstellung eines Radfahrerweges vom Weinberge bis zur Heide. 5. Bewilligung einer Beihilfe für die 1. Kinderbewahranstalt. 6. Vermietung der Restauration des Schlacht- und Viehhofes. 7. Verpachtung des öffentlichen Plakatwesens. 8. Genehmigung des Vertrags zum Ausbau der Straße B zwischen Südstraße und Straße E. 9. Mittelbewilligung zu Erweiterungsbauten auf dem Schlacht- und Viehhof. 10. Erbauung einer Mittelschule an der Friedenstraße. 11. Herstellung eines gemauerten Kanals in der Ladenbergstraße auf der Strecke vom Völlbergerweg bis zur Wörmlitzerstraße. 12. Anderweite Festsetzung von Straßenzügen für das Gelände des ehemaligen Giebichsteiner Pfarrackers. 13. Erpachtung eines Gartens für die Hilfsschule. 14. Antrag, die Besoldungsverhältnisse des Direktors der Handwerkerschule betreffend. 15. Mittelbewilligung zu Anschaffungen für die Hilfsschule. 16. Mittelbewilligung aus dem Landwehrdarlehns-Rückerstattungsfonds. 17. Herstellung einer Wasserleitung nach der Schäferei des Gutes Gimritz. 18. Mittelbewilligung zur Renovierung des Portals am Wagegebäude. 19. Auslosung von 4 Stadtverordneten der Vororte. — Geschlossene Sitzung. 20. Anstellung eines Polizei-Sergeanten. 1. und 2. Lesung. 21. Annahme eines Legates. 22. Annahme einer Schenkung. 23. Wahl eines Sachverständigen für die Grundsteuer-Abschätzungs-Kommission.

---

* **Die Parteigenossen, die das Einsammeln der Unterschriften gegen den Brotwucher besorgen, seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß entgegen der am Donnerstag abend ausgegebenen Weisung nicht nur Familienvorstände die Petitionsbogen unterzeichnen sollen, sondern**

jeder Erwachsene, Mann und Frau, Sohn und Tochter und sonstige Familien-Angehörige.

Wir müssen eine imposante und erdrückende Zahl von Unterschriften gegen die beabsichtigte Brotverteuerung aufbringen!

Teilnehmer an der Petitionsaktion sind immer noch willkommen. Die Zahl derjenigen, die sich zur Verfügung gestellt haben, langt noch bei weitem nicht aus. Wir ersuchen die Parteigenossen nochmals, sich morgen, Sonntag, früh 7 Uhr, in folgenden Lokalen zahlreich einzufinden:

Streicher, Kl. Ulrichstr. 36,
Fischer, Mansfelderstr. 11,
Preßlers Berg, Liebenauerstraße.
Lehmann, Franckestr. 18,
Silchmüller, Wucherersstr. 7,
Schiemann, Breitestr. 3,
Emmer, Schmelzer- und Eichendorffstraße,
Lindenhof, Kröllwitz,
Bernstein, Trotha, Götzschestr. 3.

---

* **Der Haß der Sozialdemokraten gegen den Landmann** überschreibt das hiesige Scharfmacher- und Brotwucherer-Leiborgan eine Notiz, die sich mit der Petition des Sozialdemokratischen Vereins gegen die Getreidezölle befaßt. Im Interesse einer schlechten Sache lügt das Blatt wieder einmal ganz unverschämt. Denn es weiß ganz genau, daß von einem Haß gegen den Landmann bei der Sozialdemokratie nicht die Rede sein kann, daß die Sozialdemokratie im Gegenteil auch die Interessen des Landmanns wahrnimmt, wenn sie mit allen Kräften gegen die unverschämten Forderungen des Großgrundbesitzertums Front macht. Zwischen Landmann und Großgrundbesitzer ist doch ein kleiner Unterschied! Der Landmann plagt sich im Schweiße tagaus tagein, jahraus jahrein, ohne doch so viel zu erwerben, um auch nur ein halbwegs sorgenloses und angenehmes Leben führen zu können. Der Großgrundbesitzer dagegen arbeitet nicht, plagt sich nicht, und doch lebt er jahraus jahrein in dulci jubilo. Der Landmann kann kein Korn verkaufen, oder wenn er im Herbst etwas verkauft, dann ist er dazu gezwungen, um die Hypothekenzinsen bezahlen zu können, im Frühjahr muß er wieder kaufen oder — hungern; er hat kein Interesse an einer Zollerhöhung. Der Großgrundbesitzer dagegen verkauft große Mengen von Getreide, die Zollerhöhung bedeutet deshalb eine enorme Steigung seiner Einnahmen!

Das ist der Unterschied zwischen Landmann und Großgrundbesitzer.

h. **Der Revolver des Italieners.** Am Donnerstag abend gegen 1/2 9 Uhr spielten die Kinder des Kesselschmiedes Richardt im Hofe des Hauses Raffineriestraße 2. Plötzlich fiel ein Schuß und der 11jährige Otto stürzte, von einer Kugel getroffen, leblos zusammen. Er mußte nach dem Bergmannstrost gebracht werden, wo erst nach dreistündiger Operation die Kugel aus den Weichteilen entfernt werden konnte. Nachforschungen über die Herkunft des Schusses ergaben, daß der 14jährige Sohn des Restaurateurs Albrecht von einem der im Gasthofe seines Vaters seit dem Maurerstreik einquartierten Italiener sich einen geladenen Revolver zu verschaffen gewußt hatte und aus der ersten oder zweiten Etage nach dem Nachbarhofe zielte und schoß, wobei der kleine Richardt getroffen wurde. Anzeige ist erstattet worden.

* **Zur Frage der Organisation der Hebammen** veröffentlicht die hiesige Polizeiverwaltung folgende Bekanntmachung: Zu der kürzlich vom Neuen Hebammen-Verein für Halle und Umgegend in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Taxe wird hiermit bemerkt, daß diese Taxe keine von einer Behörde auf Grund der §§ 72—80 der Reichs-Gewerbe-Ordnung erlassene, sondern lediglich ein Uebereinkommen der dem genannten Verein angehörenden Hebammen darstellt, ihre Verrichtungen nur zu den angegebenen Preisen ausführen zu wollen. Taxen sind nur für Bezirkshebammen erlassen, welche aber in der hiesigen Stadt nicht angestellt sind. Die Bezahlung der sämtlichen hiesigen Hebammen unterliegt daher nach wie vor der freien Vereinbarung und ist keine Hebamme berechtigt, ihr Kommen von der Bezahlung oder Bewilligung des von ihr geforderten Preises abhängig zu machen, ist vielmehr nach dem von ihr geleisteten Eid verpflichtet, „Armen und Reichen mit gleicher Bereitwilligkeit zu helfen". Es wird noch hinzugefügt, daß in allen Fällen, in denen eine gütliche Vereinbarung der Entschädigung zwischen den Hebammen und den zur Zahlung verpflichteten Personen nicht gelang und die gerichtliche Entscheidung angerufen wurde, die hiesigen Gerichte bisher stets die Sätze der vom Herrn Regierungs-Präsidenten unterm 31. Oktober 1893 (Amtsblatt von 1894 Seite 25) für die Bezirkshebammen erlassenen Taxe als angemessene Vergütung für die Bemühungen auch der hiesigen freipraktizierenden Hebammen erachtet und auch diesen zugebilligt haben. Lediglich aus diesem Grunde wird dieselbe hier nochmals veröffentlicht: 1. Für die Entbindung von einer reifen oder unreifen Frucht oder von einer Mole 4—10 M. 2. Für eine Zwillingsgeburt 5—12 M. 3. Für eine verzögerte Geburt, wobei die Hebamme Tag und Nacht zugebracht hat 6—15 Mark. 4. Für einen Wochen- oder sonst verlangten Besuch, mit Einschluß der dabei vorgenommenen kleinen geburtshülflichen oder chirurgischen Hülfsleistungen 0,50—1,50 M. 5. Für einen solchen zur Nachtzeit, d. h. zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens verlangten Besuch 1—2 M. 6. Für eine Nachtwache 2—4 M. 7. Für eine Tag- und Nachtwache 4—6 M. 8. Für einen Besuch in der Wohnung der Hebamme, mit Einschluß der dabei vorgenommenen Verrichtungen 0,40—1 M. 9. Für ein Attest 0,50—1,50 M. 10. Für den Beistand bei einer Operation in anderen als Entbindungsfällen 1—4 M. 11. Bei geburtshülflichen Verrichtungen außerhalb ihres Wohnortes und zwar in größeren Entfernungen als zwei Kilometer steht der Hebamme das Recht zu, sowohl für die Hin- wie für die Rückfahrt freie Fuhre zu verlangen. Legt sie die Reise zu Fuß zurück, so erhält sie außer den Gebühren für jedes ganze oder angefangene Kilometer 0,15—0,30 M.

* **Trotz aller Warnungen** wird die Unsitte, Obsterne und Obstabfälle auf die Bürgersteige zu werfen, immer wieder geübt. Vorgestern ist dadurch eine Frau wiederum arg zu Schaden gekommen. In den Kleinschmieden rutschte eine Frau über einen Obstabfall aus und fiel so unglücklich hin, daß sie eine Auskugelung des rechten Oberschenkels erlitt.

* **Wider die üblen Dünste der Kröllwitzer Papierfabrik** wollen nach der Saalezig. in den nächsten Tagen eine Anzahl Grundstücksbesitzer, die sich durch die penetranten Gerüche geschädigt fühlen, eine Petition an die kgl. Regierung in Merseburg richten. Von den Ergebnissen der Untersuchung, wie sie städtischerseits zwei hiesigen Chemie-Professoren aufgetragen ist", so schreibt das Blatt, „hört man bisher noch nichts. Man darf aber wohl nach den Versicherungen des Herrn Bürgermeisters v. Holly das Zutrauen haben, daß der Magistrat die Sache ohne Aufenthalt weiter verfolgt und auf schleunige Abhilfe dringen wird." — Wenn sie mit den Vorbereitungen zum Kaiserbesuch nicht zu viel zu thun haben!

* **Arbeiter-Risiko.** Der zur Zeit in der Müllerschen Brauerei beschäftigte Buchbinder Max Heinicke kam, als er einen Bierwagen besteigen wollte, zu Falle und wurde überfahren. Er erlitt eine Quetschung der rechten großen Zehe und Blutergüsse an beiden Fußgelenken, so daß er mittels Droschke in die Klinik geschafft werden mußte.

* **Den Tod in der Saale** gesucht und gefunden hat der Faktor R. von hier. Seine Leiche ist gestern aus dem Wasser gezogen worden.

* **Als gefunden** sind in der Zeit vom 1. bis 15. d. M. nachstehende Gegenstände bei der Polizeiverwaltung abgegeben resp. angemeldet worden: Schlüssel, Portemonnaies mit Inhalt, bares Geld, 1 Rohrstuhl, 2 Ringe, 2 Lotterielose, 1 Nickel-Remontoir-Uhr, 1 goldene Brosche, 1 Hundemaulkorb, 2 Regenschirme, 2 Winkeleisen für Zimmerleute, 1 Arbeitsbluse, 1 weiße Damenweste, 1 Eisenbahn-Fahrkarte, 1 goldene Brosche, 1 gelbe Damen-Uhrkette, 1 Bahn-Quittungsbuch. — In derselben Zeit sind als verloren angemeldet: 1 goldene Damenuhr (Nr. 145687), 1 Klemmer in Lederfutteral, 1 schwarzer Spitzenumhang, 1 Portemonnaie mit 22 M. Inhalt, 2 Kouleurringe, 1 goldene Damenuhr, Reiselegitimations-Papiere, 1 kleine goldene Damenuhr mit roten Blümchen.

* **Zoologischer Garten.** Den vielen Wünschen zu begegnen, hat sich die Direktion des Zoologischen Gartens veranlaßt gesehen, am 21. d. M. wieder einen sogen. billigen Sonntag einzurichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190107 21-15/fragment/page=0005

Wir machen unsere Leser besonders darauf aufmerksam, daß außer den auf dem großen Konzertplatz stattfindenden Konzerten auch ein Nachmittags-Konzert im Thierpark auf der Waldschenke abgehalten wird.

Diese Einrichtung, auf einem der höchstgelegenen, schönsten Punkte des Parkes Konzert abzuhalten, dürfte von vielen Besuchern des Zoologischen Gartens mit Freuden begrüßt werden.

Zeitz. Vom Sonntag, den 21. d. Mts. ab werden die Fahrkarten für die Tour Zeitz—Droyßig—Camburg mittags von 1—3 Uhr im hinteren Raume der Wartehalle, die gegenüber dem Bahnhof dort steht, wo der betr. Zug abfährt, ausgegeben. Damit ist also eine Erleichterung geschaffen, denn das Gedränge ist Sonntags mittags auf dem hiesigen Bahnhof ein großes. Eine noch bessere Einrichtung könnte die Bahnverwaltung aber treffen, wenn sie nur Sonntags an den drei Schaltern, die ihr in der Bahnhofshalle zur Verfügung stehen, die Billets so ausgeben würde, daß man an einem Schalter die für die Richtung nach Gera, an dem zweiten die für die Richtung nach Weißenfels, und an dem dritten die für die Richtungen Leipzig und Altenburg bestimmten Billets erhalten könnte. Das würde für Publikum und Beamte eine große Erleichterung sein.

Wittenberg. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, die unser Sozialdemokratischer Verein am nächsten Montag (22. Juli) zu erledigen hat, wenn er nicht hinter den Parteiorganisationen anderer Orte zurückbleiben will, seien die Genossen hiermit noch besonders an den Besuch der Versammlung erinnert. Dieselbe findet wie bekannt bei Otto, Töpferstraße, statt und darf diesmal keiner fehlen.

Oberröblingen. Durch lautes Bellen schien ein Hund das Mißfallen einer Bienenkolonie erregt zu haben. Der ganze Schwarm stürzte sich auf ihn und tötete das große, stattliche Tier. Auch 10 Enten und 5 Gänse fielen der Wut der Bienen zum Opfer.

Hettstedt. Auf dem Niewandtschachte verunglückte der Bergmann Franz Makowiak, indem er sich an einem scharfkantigen Steine eine Fleischwunde am Fuß zuzüge, so daß er auf einer Tragbahre dem hiesigen Knappschaftskrankenhause eingeliefert werden mußte.

Kleine Provinzial-Nachrichten.

Unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Schkopau ertrank beim Baden der Ziegeldecker Hartung aus Beesen, in Kraßlau bei Wengelsdorf der 11jährige Sohn des Gastwirts Brückner. — Von seinem eigenen Gespann wurde der Knecht Jakob Müller in Helbra überfahren und schwer verletzt. — In Naumburg ertrank beim Baden der 27jährige Tischlergeselle Gustav Kaschube.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung** ist am 1. März vom Landgericht in Düsseldorf der Maurer Hoffmann zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zunächst hatte ihn das Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung des Staatsanwalts hob das Landgericht das Urteil auf und erkannte in erster Instanz, da das Schöffengericht nicht zuständig war, auf die oben angegebene Strafe. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf Arbeiter, die in Reißholz gearbeitet hatten, in Gemeinschaft mit anderen mit Mißhandlung bedroht hat, wenn sie in R. weiter arbeiteten. — Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil wegen verschiedener Unklarheiten und Widersprüche sowie wegen ungenügender Feststellung des Thatbestandes auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Gewerkschaftliches.

Die Wirkungen der Krise machen sich unter andrem auch in der Behandlung der Arbeiter seitens der Unternehmer und ihrer Organe bemerkbar. „Der Winter ist gekommen, die Meister werden stolz," heißt es in einem alten Handwerksburschenliede. Unter Anwendung auf moderne Verhältnisse kann man jetzt sagen: „Die Krisis ist gekommen, die Unternehmer werden brutal." — Was man den Arbeitern während der „schlechten Zeit" zu bieten wagt, dafür ein Beispiel:

Auf der Zeche „Lothringen" in Westfalen machte der Betriebsführer kürzlich durch Anschlag bekannt:

„Vom Montag, den 8. d. Mts. ab haben alle Tagesarbeiter (das sind meistens die Handwerker, Schreiner, Schmiede, Klempner usw., welche alle zwölfstündige Arbeitszeit haben) zehn Minuten vor sechs Uhr ihre Nummer zu empfangen. Wer zu dieser Zeit nicht im Besitze seiner Nummer ist, auf dessen Leistung wird für den betreffenden Tag verzichtet. ¾ Schicht giebt's nicht."

An demselben Tage, als vorstehender Ukas in Kraft trat, haben über 15 Mann, welche zehn Jahre und länger ihre Kräfte im Dienst der Zeche und zur größten Zufriedenheit der Zechenvertreter aufgewandt haben, den ganzen Tag feiern müssen. Sie waren 9 Minuten vor 6 Uhr an dem Schalter, erhielten aber ihre Nummer nicht mehr.

Solche brutale Rücksichtslosigkeit erregt Mißfallen sogar bei einem bürgerlichen Blatt, der Bochumer Zeitung, welche dazu schreibt:

„Vorausgesetzt, daß diese Mitteilung den Thatsachen entspricht, ist das Vorgehen des Betriebsführers im Interesse des sozialen Friedens sehr zu bedauern. Man hüte sich, die Arbeiter zu schikanieren, auch wenn kein Mangel an Arbeitern mehr ist. Das erzeugt böses Blut und kann, wie wir 1889 gesehen haben, unberechenbare Folgen zeitigen. Ordnung, gewiß, die muß sein, aber keine Drangsalierung."

Solche und ähnliche Vorkommnisse sind übrigens im rheinisch-westfälischen Industriebezirk nicht vereinzelt. Besonders macht sich das Hereinbrechen der Krise dadurch recht unangenehm bei den Arbeitern fühlbar, daß schon seit einiger Zeit auf den verschiedensten Werken der Betrieb eingeschränkt, Feierschichten eingelegt und Arbeiter entlassen werden.

Das Tarifamt der Buchdrucker hat in diesen Tagen einen Geschäftsbericht über die fünfjährige Periode der Giltigkeit des Tarifs verlandt. Der Bericht konstatiert eine seit 1897 ständig fortschreitende Ausbreitung des Tarifs, welche durch folgende Tabelle veranschaulicht wird:

Es schloß das Jahr

1897	mit	1631	tariftreuen Firmen	und	18340	Gehilfen	an 469 Orten
1898	„	2030	„ „	„	22468	„	„ 647 „
1899	„	2704	„ „	„	27449	„	„ 880 „
1900	„	3115	„ „	„	30630	„	„ 1002 „
1901	„	3372	„ „	„	34307	„	„ 1030 „

Ueber die Wirksamkeit der Schiedsgerichte, welche in Tarifstreitigkeiten zu entscheiden haben, sagt der Bericht:

„Ende 1897 waren erst 9 Schiedsgerichte errichtet, heute ist deren Zahl bis auf 21 gestiegen. Verhandelt haben die Schiedsgerichte in 309 Klagen; davon wurden entschieden nach dem Klageantrage der Gehilfen 170, nach dem der Prinzipale 30, in 42 Fällen wurde das Klage-Objekt geteilt, 7 Klagen wurden wegen tarifwidrigen Verhaltens beider Parteien abgewiesen, in 20 Fällen erklärten sich die Schiedsgerichte für inkompetent, 28 Klagen wurden Berufungssachen; 12 Urteile wurden, weil rechtsirrtümlich, nicht veröffentlicht. In 68 Fällen wurde ohne Verhandlung vor den Schiedsgerichten eine Verständigung zwischen den Parteien durch die beiderseitigen Vorsitzenden der Schiedsgerichte herbeigeführt."

„Von den durch das Tarifamt erledigten Berufungsklagen wurden 10 nach dem Antrage der Gehilfen, 8 nach dem der Prinzipale erledigt; 2 Klagen kamen vor den Tarifausschuß, während es sich in 8 Streitfällen nur um prinzipielle Auslegungen des Tarifs handelte."

Gehilfen, die vom Tarifamt als gemaßregelt wegen Eintretens für den Tarif bezeichnet wurden, sind von den Arbeitsnachweisen in erster Linie untergebracht worden, und zwar 1897/98: 240, 1898/99: 295, 1899/1900: 196, 1900/1901: 52, zusammen also 780.

Weiter ist aus dem Bericht zu ersehen, daß die Behörden dem Ersuchen, ihre Druckarbeiten nur an tariftreue Firmen zu vergeben, mehr und mehr Beachtung schenken. Als solche Behörden führt der Bericht an: Die königlich sächsische, die großherzoglich hessische Regierung, das preußische Handelsministerium, das kaiserliche Kanalamt in Kiel sowie eine Anzahl Regierungs- und Kommunalbehörden.

Aus den christlichen Gewerkschaften. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands steht mit dem bairischen und württembergischen Kartell christlicher Gewerkschaften wegen des Anschlusses dieser beiden Korporation an den Gesamtverband in Unterhandlung. Der christliche Holzarbeiter-Verband ist im Begriff, mit den christlichen Holzarbeitern der Schweiz einen Kartellvertrag abzuschließen.

Die Töpferinnung in Brandenburg hat den Gehilfen den bis jetzt bestehenden Tarif gekündigt und will nach einem früheren Tarif (aus dem Jahre 1896) bezahlen, was für die Gehilfen eine wesentliche Herabsetzung der jetzigen Löhne bedeutet. Der Innung gehören 22 Meister an, von denen fünf bis sechs etwa 22 Gehilfen beschäftigen.

Gefangene als Maurer. In Hannover wird, wie wir unserem dortigen Parteiorgan entnehmen, ein Vergrößerungsbau des Landgerichtsgefängnisses errichtet, und zwar wird die Maurerarbeit durch Gefangene ausgeführt. Eine Kommission vom christlichen Maurerverband ist in dieser Angelegenheit bei dem zuständigen Regierungsbeamten vorstellig geworden und hat demselben begreiflich zu machen versucht, daß doch namentlich in Hinsicht auf den gegenwärtigen schlechten Geschäftsgang erwartet werden müsse, daß die betreffenden Arbeiten von den steuerzahlenden freien Maurern ausgeführt würden. Das Gesuch der Kommission wurde von dem betreffenden Beamten abschlägig beschieden, dagegen richtete er an die christlichen Maurer die Frage, ob sie ihm nicht zur Leitung der Arbeiten einen kräftigen, energischen Polier nachweisen könnten, der die mauernden Gefangenen zwiebelt. Die Kommission ging natürlich auf ein derartiges Ansuchen nicht ein, man scheint auch sonst die geeignete Persönlichkeit für den Posten des „zwiebelnden" Poliers nicht gefunden zu haben. Wie es heißt, werden die Bauarbeiten durch einen Polier beaufsichtigt, dem diese Thätigkeit auf eine gegen ihn gerichtete längere Freiheitsstrafe angerechnet wird. Somit sind also nicht nur die Maurer, sondern auch der Polier Gefangene, durch deren Arbeiten den beschäftigungslos herumlaufenden freien Arbeitern eine nicht zu billigende Konkurrenz gemacht wird, und zwar, wie in der Kommission der christlichen Maurer gesagt wurde, nicht etwa auf Betreiben einer untergeordneten Stelle, sondern auf Grund einer Ministerialverfügung.

Ueber die Lage der Formstecher hat die Organisation dieses Berufs im Mai eine Erhebung veranstaltet, deren Ergebnis jetzt vorliegt. Demselben ist folgendes zu entnehmen:

Die Zahl der Gehilfen ist fast dieselbe wie im Vorjahre, es sind in Deutschland circa 560—580 Formstecher-Gehilfen zu verzeichen. Hiervon sind im Zentralverein der Formstecher organisiert, laut der Statistik 378, das sind 65 Proz.

Der Höchstlohn ist im allgemeinen nicht auf der Höhe geblieben, wie im vorigen Jahre; derselbe betrug im Mai 1900 für ganz Deutschland durchschnittlich 28,97½ Mk. pro Woche. Heute beträgt derselbe nur noch 27,89 Mk. Demgegenüber ist der niedrigste Lohn um etwas gestiegen. Derselbe betrug im Mai 1900 durchschnittlich 19,72 Mk. pro Woche, heute aber 20,06 Mk.

Die Länge der täglichen Arbeitszeit ist unverändert geblieben. Sie beträgt mit einigen Ausnahmen 9½ Stunden.

Die Zahl der Lehrlinge beträgt 166, deren wöchentlicher Durchschnittslohn 5,12 Mk., jedoch sind auch Fälle verzeichnet, wo der Lehrling 4 Jahre lang nicht mehr als 1.93, 2.30, 2.40, 2.50 Mk. pro Woche erhielt.

Soziales.

— **Kinderarbeit im Lande, wo die Zitronen blühen.** Einem eben erschienenen amtlichen Bericht entnimmt die Soz. Praxis folgende Daten über die Ausdehnung der Kinderarbeit in italienischen Fabriken und Bergbaubetrieben im Jahre 1898:

Zahl der inspizierten Betriebe	1 495
„ „ Betriebe, die Kinder beschäftigen	808
„ „ beschäftigten Kinder	11 641
„ „ gesamten Arbeiter in den 808 Betrieben	90 972
Prozentsatz der Kinder	12,80

Das Alter der beschäftigten Kinder stellte sich folgendermaßen:

	Zahl	Prozentsatz
9—10 Jahre	110	0,96
11—12 „	886	7,70
12—15 „	10 506	91,34

Geht da unseren Stummlingen nicht das Herz auf?

Versammlungsberichte.

Aue bei Zeitz.

Am 13. Juli fand die regelmäßige Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins im Deutschen Kaiser zu Aue statt. Im ersten Punkt war Quartalsabrechnung und ergab die Kasse einen Bestand von 36.52 M. Sodann erstattete der Vorsitzende einen kurzen Bericht über den Stand des Vereins. Hierauf erfolgte als zweiter Punkt Vortrag über die Entwickelung des Sozialismus. Der Vorsitzende als Referent legte auf Grund der von Ed. Bernstein und von Kampffmeyer erschienenen Broschüre seine Ansicht den anwesenden Genossen vor. Von einer umfangreichen Diskussion wurde abgesehen infolge der vorgerückten Zeit. Die zwei sich meldenden Redner erwähnten nur, das sie mit den Ausführungen des Referenten im wesentlichen nicht einverstanden wären. Es soll infolgedessen zur nächsten Versammlung Diskussionsabend stattfinden. Zu Punkt 3 wurde der Antrag gestellt, daß der schriftliche Bericht des Vorstandes mindestens zehn Tage vor dem Kreistage den Mitgliedern vorzulegen ist, zum Zweck besseren Verständnisses; selbiger wurde angenommen. Hierauf erfolgte Schluß der nur schwach besuchten Versammlung. A. D.

Weißenfels.

Gewerkschaftskartell-Sitzung vom 18. Juli.

Nach Kenntnisnahme der eingegangenen Schriftstücke und Anfragen wurde der Vorsitzende beauftragt, dieselben in entsprechender Weise zu beantworten.

Die Abrechnung des ersten Halbjahres wurde vom Kassierer vorgelegt mit einer Einnahme von 356.41 M. und einer Ausgabe von 254.23 M., bleibt Kassenbestand 102.18 M. Nach der Rechnungslegung wurde beschlossen, der Hauptverwaltung der Tabakarbeiter, sowie den Glasarbeitern je 50 M. zur Unterstützung zu senden. Außerdem wurden einem beschlossenen Reservefonds des Kartells 50 M. zugewiesen von den noch eingegangenen Geldern.

Ferner kam die Aussperrung der Arbeiter der Nollschen Fabrik zur Sprache und wurde dabei getadelt, daß Meldungen oder Mitteilungen darüber an das Kartell noch nicht gelangt sind, und ging man deshalb zur Tagesordnung über. Außerdem wurde beschlossen, ein Gewerkschaftsfest stattfinden zu lassen, an dem sich alle Gewerkschaften zu beteiligen haben und wurden die Vorarbeiten dazu zunächst dem Vorstand übertragen. Zum Schluß wurde das Verhalten einiger Gewerkschaften getadelt, insofern, daß wohl seitens des Kartells Mühe und Kosten nicht gescheut worden sind, aber doch durch die Nichtvertretung eine Mißachtung des Kartells erblickt wird, und sollen die betreffenden Gewerkschaften für nächste Sitzung eingeladen werden. Schluß 11 Uhr.

Delegiertenliste: Böttcher 1, Brauer 1, Buchdrucker, fehlt unentschuldigt, Zigarrenarbeiter 2, Dachdecker 1, Fleischer, fehlt unentschuldigt, Fabrik- und Handarbeiter, 1 fehlt entschuldigt, Holzarbeiter 1, Kürschner, fehlen unentschuldigt, Metallarbeiter 2, Maurer 2, Schuhmacher 3, 1 fehlt unentschuldigt, Schneider 1, Steinhauer, fehlen unentschuldigt, Steinsetzer, fehlen entschuldigt, Zimmerer 1. R.

Delitzsch.

Am Montag, den 15. Juli, fand eine öffentliche Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, welche leider immer noch nicht stark genug besucht war in Anbetracht des interessanten Vortrages, welcher auf der Tagesordnung stand. Genosse Daumig aus Halle sprach über ostafrikanische Natur- und Kulturbilder. Der Vortragende entledigte sich in ziemlich zweistündigem Vortrage seiner Aufgabe in glänzender Weise. Er gab der Versammlung ein anschauliches Bild über Land und Leute, sowie über die wirtschaftlichen und politischen Zustände der französischen Kolonien in Ostafrika. Von großem Interesse war auch die Schilderung der Seereise bis dorthin; da Genosse Daumig in seinem Vortrage meist nur seine eigenen Erlebnisse schilderte, so kann er natürlich auch aufmerksame Zuhörer. Reicher Beifall lohnte dem Redner am Schlusse. Montag, den 29. d. Mts., findet wieder regelmäßige Monatsversammlung statt, in welcher Genosse Münzer einen Vortrag über die Akademikerfrage halten wird. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, da ja auch die Stadtverordnetenwahlen in Sicht sind und diesbezüglich manches zu erörtern ist. Also alle Mann in die Versammlung! P.

Schkeuditz.

Am 14. Juli tagte die Monatsversammlung des Arbeitervereins mit folgender Tagesordnung: 1. Steuereinnahme und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Staat ohne Rente, Ref. Gen. Fr. Meusch-Leipzig. 3. Halbjähriger Kassenbericht. 4. Verschiedenes. Eröffnung der Versammlung 4 Uhr. Als der erste Punkt erledigt war, wurde vor Eintritt des 2. Punktes die Wahl des 2. Schriftführers vorgenommen und Genosse Richard Thieme gewählt; alsdann erhielt Redner das Wort zu seinem Referat: Staat ohne Rente, welches lebhaften Beifall fand; auch warnte Redner vor Ankauf des Werkes: Der Staat ohne Rente von Dr. Goldstein, welches ein echtes Schundwerk sei. Zu Punkt 3 gab Gen. Friedrich Kunth den Halbjahrsbericht. Einnahme 296.10 M., Ausgabe 14.06 M., bleibt ein Ueberschuß von 192.04 M. Unter Verschiedenes wurde die gewählte Kommission mit der Abhaltung einer Sitzung beauftragt und versprach Gen. Schreck, die nötigen Schritte zu thun (wegen Reduzierung des Steuersatzes der Einkommensteuer) zur Erlangung des Bürgerrechtes. Auch machte Gen. Wilh. Böhm bekannt, daß Donnerstag, den 26. Juli, eine öffentliche Versammlung stattfindet, in welcher Gen. Jäckh, Redakteur der Leipziger Volkszeitung, sprechen wird. Gen. Peyold verlas einen Aufruf der Cunewalder Weber, in welchem selbige bitten, sie nicht in letzter Stunde im Kampf zu verlassen und soll ihnen 50 M. aus dem Kartell bewilligt werden. Schluß 7¼ Uhr. O. Fr.

Aus dem Reiche.

Berlin. Massenverhaftungen haben in Rixdorf infolge des Ueberfalls auf einen Kriminalbeamten stattgefunden. Der Kriminalschutzmann Brandenburger war bei der Revision eines Lokals in der Mainzerstraße von den anwesenden Gästen überfallen und arg mißhandelt worden, so daß er noch jetzt infolge der Wunden, die ihm von den angetrunkenen Männern durch Messerstiche u. s. w. beigebracht wurden, darniederliegt. 28 Personen wurden in den letzten Tagen verhaftet, zehn, die besonders schwer belastet sind, wurden nach dem Untersuchungsgefängnis überführt.

— Infolge der Hitze wahnsinnig geworden ist die 73 Jahre alte Frau Luise Lehmann. Sie sprang aus dem vierten Stock ihrer Wohnung in der Blankenfelderstraße auf die Straße hinab, wo sie als eine unförmliche Masse liegen blieb. Trotzdem wurde ein Arzt von der Unfallstation gerufen, der aber nur noch den Tod feststellen konnte.

— Das Opfer eines schlechten Scherzes wurde die Tochter eines Kaufmanns, die mit einem Buchhalter B. sich in kurzer Zeit verloben wollte. Vor 14 Tagen mußte B. an Stelle eines Reisenden, der sich auf Sommerurlaub befindet, eine längere Geschäftstour unternehmen. Aus Scherz lancierten nun zwei Freundinnen der H. ein Inserat in eine Zeitung, in welchem B. seine Verlobung mit einer Danziger Schlächtermeisterstochter anzeigt. Da die H. den letzten Brief ihres Geliebten thatsächlich aus Danzig empfangen hatte, so nahm sie an, daß ein Verrat des B. vorliege und sie hintergangen worden sei. Trotzdem hierüber nahm sie in selbstmörderischer Absicht eine Salzsäurelösung und mußte in bedenklichem Zustande in eine Klinik gebracht werden.

Köln. Ermordeter Postdirektor. Der Postdirektor Ingemey im Vororte Nippes hatte Unregelmäßigkeiten des beurlaubten Postschaffners Haessy festgestellt. Er begab sich in Begleitung eines Briefträgers in die Wohnung Haessys und forderte diesen zur Herausgabe des fehlenden Geldbetrages auf. Haessy ergriff darauf ein breites Dolchmesser und stieß es zehn Zentimeter tief in die linke Brustseite des Direktors, der zusammenbrach und alsbald in seine Wohnung geschafft wurde. Der Thäter wurde verhaftet. Der Zustand des Direktors ist sehr bedenklich. Haessy ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Essen. Jedem das Seine. Auf der Kruppschen Fabrik ist in den mechanischen Betrieben allgemein eine Akkordreduktion von 20—30 Prozent durchgeführt. Diese allgemeine Maßregel hängt mit einer technischen Neuerung zusammen. Man hat einen Drehstahl erfunden, welcher bedeutend schnelleres Abdrehen der Arbeitsstücke ermöglicht. Die Arbeiter haben daher durch den technischen Fortschritt bedeutend mehr Arbeit aufgehalst bekommen und Herr Krupp streicht den Profit ein. Dafür bleibt dieser internationale Patriot aber nach wie vor wohlthätig. Auf einer Hunde-Ausstellung kaufte er einen Köter — für 6000 M.! Akkordreduktion für die Arbeiter — 6000 M. für einen Köter, das ist die göttliche Weltordnung.

Rathenow. Ein gräßlicher Unglücksfall. Auf einem vor Anker liegenden Kohlenkahn wurde dem 60jährigen Bootsmann Schmidt beim Niederbehen eines Mastbaumes durch das Drahtseil der rechte Oberschenkel fast ganz abgeschnitten. Dem Bedauernswerten mußte im Krankenhause das Bein abgenommen werden.

Augsburg. Wegen Veruntreuungen ist in Schongau bei Augsburg der Stadtkämmerer und Distriktssparkassen-Verwalter Wolter verhaftet worden. Es handelt sich um einen Betrag von 20 000 M.

Vermischtes.

* **Einer der Edelsten der englischen Nation,** Lord Russell, wurde wegen Bigamie zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er darf sich im Gewahrsam selbst beköstigen und Besuche empfangen.

* **Die Gesellschaft der Engel.** In Alea, Stadt der Provinz Caltanisetta (Italien), wurden sieben Priester verhaftet, welche dem von den kirchlichen Oberen genehmigten Geheimbund der Engel („Angelica") angehörten. Unter dem Vorwand, die jungen Mädchen zu wahren, reinen und frommen Christen auszubilden, lockten diese Priester die Kinder und Mädchen zu abendlichen Bestunden in die Sakristei, verführten sie dort oder thaten ihnen Gewalt an. Die Einzelheiten sind grauvig.

* **Grubenunglück.** Auf dem Ludwigsschacht in Kattowitz wurden zwei Schichtmeister durch schlagende Wetter getötet, zwei Hauer schwer und zwei Bergleute leichter verletzt.

* **Eisenbahnräuber in Rußland.** Sechs Werst von Moskau wurde ein Lastzug von Räubern überfallen. Ein Räuber wurde festgenommen, die übrigen wurden vom Zugpersonal und Streckenarbeitern in die Flucht gejagt.

* **Was ist Trebertrocknung?** Der Krach der Leipziger Bank wurde bekanntlich durch die Beteiligung an der Kasseler Schwindel-Aktiengesellschaft für Trebertrocknung verursacht. Ueber dieses Verfahren schreibt in der Neuen Freien Presse der Fachschriftsteller W. Berdrow: Die Trebertrocknung bezweckt, die Abfälle der Brauereien und Brennereien, die täglich zu un-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190107 21-15/fragment/page=0006

geheuren Mengen entstehenden Naßtreber und Schlempen der raschen Zersetzung zu entziehen und nützlich zu machen. Es wohnt diesen Stoffen ein hoher Nährwert inne. Aber die rasche Zersetzung der für die sofortige Verwendung in allzu großen Mengen sich anhäufenden Treber bewirkte bis ans Ende der Achtziger-Jahre, daß sie meist nur zu Düngezwecken und höchstens in der nächsten Umgebung ihrer Entstehung als Futtermittel verwendet werden konnten. Durch die Verbreitung des Ottoschen Trockenapparates hat die Allgemeine Gesellschaft für Trebertrocknung ungeheure Massen dieser Naßtreber aus dem Brauerei-, Brennerei- und Kellereibetrieb für eine nutzbringende Verwertung gerettet. Der Apparat entzieht den Trebern ihren sehr großen Wassergehalt, ohne ihren Bestand an Extraktivstoffen zu gefährden. Die Wirkung der Trockenmaschine, die zu vielen Tausenden Verbreitung gefunden hat, beruht auf der energischen Wasserverdampfung der Naßtreber, die in rohem Zustande ununterbrochen in eine mit Dampf geheizte eiserne Mulde geschaufelt werden, wo ein mechanisches Rührwerk sie tüchtig durcheinander wirft und immer neue Oberflächenteile mit dem heißen, die Trockenmulde durchziehenden Luftstrom in Berührung bringt. Solcher Art stark vorgetrocknet, gelangt das Trockengut durch die Thätigkeit der Rührschnecke von selbst in einen tiefer gelegenen, zweiten Trockenzylinder, dessen Hohlwandungen ebenfalls, und zwar stärker erhitzt werden. Außerdem wird dieser Zylinder durch ein stark erhitztes System von Dampfrohren ausgefüllt, und ein Schaufelwerk streut die fast trocknen Treber über diesen heißen Rost aus, den sie in vollständig gedörrtem Zustande verlassen. So getrocknet lassen die Treber sich nicht nur beliebig lange aufbewahren, sondern auch infolge ihres verminderten Gewichts versenden, und ihr Nährgehalt ist entsprechend reicher geworden. Man schätzt die Menge der durch den Ottoschen Apparat dem raschen Verderben entzogenen und der Landwirtschaft erhaltenen Treber und Schlempen auf täglich 5000 bis 6000 Tonnen.

* **Das 600jährige Jubiläum des Kompasses.** Die Stadt Amalfi beabsichtigt in diesem Monat eine große Feier zu Ehren des Flavio Gioja, der für den Erfinder des Kompasses gilt. Für den Verkehr über die hohe See ist der Kompaß zweifellos das wichtigste Hilfsinstrument, und sein Erfinder hat sich unsterbliche Verdienste erworben. Gioja ist indessen eine geschichtlich sehr wenig bekannte Person, die um 1300 gelebt und in Pasitano bei Amalfi geboren sein soll. Ueber seinen Anteil an der Erfindung des Kompasses sind die Ansichten lange sehr geteilt gewesen. Zweifellos war die Nordweisung der Magnetnadel schon vor Gioja den Chinesen bekannt und sie benutzten sie, indem sie die Nadel auf einem an der Oberfläche schwimmenden Korkstücke befestigten. Ueber den Anteil Giojas an der Erfindung haben die gelehrten Untersuchungen von Dr. Brensing zuerst Klarheit verbreitet. Der Kompaß, den die Chinesen gebrauchen (auch zur See), ist unser Landkompaß, bei dem, wie beim Grubenkompaß, die Nadel frei auf einer Spitze liegt, die sich vom Boden einer runden Büchse erhebt, welche die Winja rose festliegend trägt. Dieser Kompaß war schon vor Gioda auch in Europa bekannt, aber der Seemann kann keinen Gebrauch davon machen, weil er, um seine Richtung ablesen zu können, das Schiff immer erst in den Wind laufen lassen müßte, auch Peilungen nicht ausgeführt werden könnten. Gioja als Seemann kannte diese Mängel und beseitigte sie, indem er die Strichrose auf die Magnetnadel legte und mit dieser fest verband. Bei dieser Einrichtung können alle Striche ihren richtigen Namen behalten, man kann Wind und Kurs darauf ablesen und sie nimmt nicht an der Drehung des Schiffes teil. Das ist der Anteil, der nach Brensing dem Italiener Gioja an der Erfindung des Kompasses gebührt, und es ist ein sehr großer.

So schreibt Vehse, der sich sehr höflich auszudrücken pflegte.

* **Wahlverwandtschaft.** Am 5. d. M. wußten die Budapester Blätter zu berichten, daß in der vorangegangenen Nacht eine polizeiliche Razzia durch die Spelunken der Verbrecherwelt Budapests unter der Führung des Oberstadthauptmannes, Herrn v. Rudnay, stattgefunden habe. Eine solche Streifung, vom Polizeichef persönlich geführt, das erschien sonderbar, rätselhaft. Die Lösung des Rätsels war jedoch bald gegeben, als man erfuhr, zu welchem Behufe die Razzia vorgenommen wurde. Den Polizeichef begleitete nämlich hierbei — selbstverständlich unter genügender Deckung von Detektives und Polizeimännern — eine Schar von Aristokraten, darunter der Präsident des Parkklubs Graf Paul Szapara, ein Graf Szechenyi und Gräfin Margarete Lonyay; diese Dame trug dabei Männerkleider. Herr v. Rudnay ist Mitglied des hoch aristokratischen Nationalkasino und so zwischen Tafelfreuden und Kartenspiel mag die Anregung zu einem solchen „Studienausflug“ gegeben worden sein, und der Polizeichef von Budapest war liebenswürdig genug, den Wünschen seiner Freunde zu willfahren. Darob geriet ein Teil der bürgerlichen Presse in moralische Entrüstung; es sei unstatthaft, sein Amt zu mißbrauchen, um die frivole Neugierde blasierter Lebemänner und Lebedamen zu befriedigen, einem neuen Sportbedürfnis müßiger Aristokraten zu dienen usw. Nun mag ja darin sehr vieles richtig sein, aber es hätte doch eines solchen Aufwandes von Entrüstung nicht bedurft, bemerkt die Arbeiter-Zeitung, und man hätte mit den Herrschaften etwas weniger scharf ins Gericht gehen sollen. Wir meinen nämlich, daß nicht bloß frivole Neugierde blasierter Aristokraten, sondern auch Wahlverwandtschaft dabei im Spiele ist.

Die Falschspieler, Zuhälter von Prostituierten, Einbrecher und Taschendiebe sind eine Menschengattung, die sich den Ertrag der Arbeit anderer aneignen und dieses ihr Metier in urwüchsiger, plebejischer, ungesetzlicher Art ausüben. In der Aneignung fremden Arbeitsertrages stellen dagegen die ungarischen Aristokraten eine höhere, verfeinerte Menschengattung dar, sozusagen veredelt durch Jahrhunderte alte Zucht und respektabel gemacht dadurch, daß sie die Volksausplünderung in ein System gebracht, zum herrschenden Recht gemacht und fein säuberlich in Paragraphen geschachtelt haben. Das ist gereifte Kunst, die den Nationalreichtum durch die weitverzweigten Schläuche Rente, Zins, Profit prompt und sicher in die Taschen dieser Expropriateure veredelter Zucht leitet, während die urwüchsigen, plepejischen Stümper bei ihrem riskanten Metier zumeist nur kleine Brocken erschnappen. Wenn also die Vertreter der ersteren die Repräsentanten dieser untergeordneten, rückständigen Enteignerspezies „studieren“ wollten, so haben wir es wohl nicht ausschließlich mit leichtfertiger Neugierde, sondern auch mit einem von Wahlverwandtschaft diktierten Willen zu thun. Eine Lafontaine würde im vorliegenden Falle eine köstliche Fabel schreiben von Löwen und Tigern, den Königskatzen, die eines Tages ausziehen, die plebejische, obskure Hauskatze zu beobachten, die sich um eine armselige Maus müht, oder, wenn's glückt, der Hausfrau die Butter stibitzt, wofür sie dann weidlich durchgeprügelt wird; die Fabel würde etwa schließen, daß Löwen und Tiger mit verächtlichem Nasenrümpfen von ihrem Studienausflug heimkehren. Die Nutzanwendung dieser Lafontaineschen Fabel aber wäre, daß man sich über den Polizeichef von Budapest und seine aristokratischen Razzienbegleiter nicht sehr entrüstete. Denn alles begreifen, heißt alles entschuldigen.

Letzte Nachrichten.

Konstantinopel, 20. Juli. Gestern sind wieder mehrere neue Pestfälle zu verzeichnen gewesen.

Petersburg, 20. Juli. Die neuesten, aus vielen Teilen eingegangenen Nachrichten über das Ernteresultat lauten äußerst trostlos.

— Das Befinden Tolstois hat sich derart gebessert, daß, wenn nicht ein Rückschlag eintritt, Tolstoi in einigen Tagen das Bett verlassen kann.

Tientsin, 20. Juli. Die Deutschen führen hier große Bauten aus. Die provisorische Regierung wird ihr Amt während einiger Jahre weiter ausüben.

Eingesandt.

Als wahre Vampyre des Volkes entpuppen sich immer mehr die von den Regierungen gehätschelten Herren Agrarier, die mit dem Titel „Brotwucherer“ vom Volksmund schon lange bezeichnet sind. Bestrebt, alle zur unentbehrlichsten Volksnahrung dienenden Produkte ihrer Betriebe möglichst zu verteuern — ohne dabei an eine Besserstellung der Landarbeiter zu denken — bilden sie behufs Erzielung hoher Preise, hierbei ihren feindlichen Brüdern, den Großindustriellen, Gefolgschaft leistend, sogenannte „Ringe“. So besteht seit einiger Zeit auch ein „Milchring“. Nun haben aber die Berliner Milchhändler, die mit diesem agrarischen Ringe auf Kriegsfuß stehen, es zuwege gebracht, ein paar Genossenschafts-Molkereien zu veranlassen, ihnen die Milch billiger als die Bundesbrüder zu liefern. Die Wut über den drohenden Verlust des leckeren Ueberprofites macht nun diese Leutchen rasend. Das Berliner landwirtschaftliche Bundes- und Ring-Organ schäumt über von Invektiven gegen jene ringfreien Genossenschaften, meint zwar: daß es an eine „solche Infamie“ dieser Genossenschaften noch nicht glaube, schreibt aber: „Eine Schlechtigkeit ersten Ranges wäre es, wenn außerhalb des Ringes stehende Genossenschaften die Zeit des schweren Kampfes (der Volksaussaugung?) benutzten, um ihren eigenen Kollegen durch Unterbieten in den Rücken zu fallen.“ Weiterhin wendet sich das in Scharfmacherei und Hetzerei geübte Organ „an das Ehrgefühl und den Korpsgeist der Landwirte“ und bittet dringend: „Nicht ein Liter Milch darf nach Berlin verpachtet werden außer durch die Milch-Zentrale! Man bedenke doch, daß dieselben Verhältnisse wie in Berlin in 100 anderen Städten Deutschlands existieren. Siegen die märkischen Milchproduzenten in Berlin, dann wird dieses Beispiel im ganzen Lande auf den Milchhandel einwirken zum Wohle der Landwirte, Konsumenten und des Milchhandels.“

Man kann in der That gespannt sein, ob diese öffentlichen Beschimpfungen der Molkereigenossenschaften und die offensichtliche Boykotthetzerei **aus Profitsucht,** die hier so frank und frei von dem Organ des Bundes der Landwirte betrieben werden, die Staatsanwaltschaft veranlassen werden, im „öffentlichen Interesse“ gegen die „Schamlosigkeit“, mit welcher hier die Volksausbeutung als „Ehrensache“ betrieben wird, einzuschreiten. Freilich, wenn zwei dasselbe thun, dann ist es doch nicht dasselbe — wie der Justizminister Schönstedt so schön sagte. Und, in der That, ist es nicht etwas ganz anderes, wenn bei einem Streik, der dem Ernährer einer vielköpfigen Familie ein paar Pfennige Tagelohn mehr erwirken oder — wie bei dem hiesigen Maurerstreik — der verbriefte Lohnsatz bis zum Ablauf der Kontraktsdauer erhalten werden soll, das die Interessen dieser Arbeiter vertretende Organ schreibt: „Hier ist Streik — Zuzug ist fernzuhalten!“, oder wenn Streikende den bewußten oder unbewußten Streikbrechern sagen: „Leute, fallt uns nicht in den Rücken, wir befinden uns im Streik, um unsern Kindern auch fernerhin noch genügend Milch kaufen zu können“ — ist es also nicht etwas ganz anderes, wenn ein Organ des Bundes der Landwirte dasselbe in öffentlich beleidigender, verrufdrohender Form ausspricht, um eine größere Ausbeutung der Aermsten des Volkes zu erzwingen, um selbst dem Säugling Blut abzusaugen. Denn jede Verteuerung der Milch bedingt eine weitere Entziehung des unentbehrlichsten Nahrungsmittels, ganz besonders für die Kinder jener Mütter, die im Dienste des ländlichen wie des industriellen Kapitalismus schwer für wenige Pfennige fronden müssen. — So weit muß es aber erst kommen, um dem Volk völlig die Augen zu öffnen und diese „Herrn des Landes“ in ihrer wahren Gestalt zu zeigen. Sich selber denunzieren müssen diese agrarischen Nimmersatte als die wahren Vampyre des Volkes.

Eingesandt aus Teuchern.

Am 12. Juni wurde in der öffentlichen sozialdemokratischen Vereinsversammlung mit zur Sprache gebracht, daß der Zigarrenarbeiter Genosse Kurt Henze vom Zigarren-Fabrikanten Herrn Franz Fischer von hier gemaßregelt worden sei, betreffendes wurde scharf kritisiert und verurteilt. Es hat sich nun nach genauer Feststellung herausgestellt, daß die in Frage stehende Behauptung (Maßregelung) direkt auf Unwahrheit beruht. Auch Genosse Henze giebt nachträglich zu, daß er nach vorhergegangener Kündigung ordnungsmäßig entlassen sei. Wir geben hierdurch nun öffentlich bekannt, 1. daß Genosse Henze nicht gemaßregelt ist, 2. daß der Zigarren-Fabrikant Herr Franz Fischer zu Unrecht abfällig kritisiert worden ist.

Der Vorstand des Sozialdemokrat. Vereins Teuchern.
J. A.: Jahr.

Quittung.

Im Monat Juni gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Alt-Warthau i. Schl., von Parteigenossen 30.—. **Berlin,** Beiträge der Wahlkreise: II. Kreis 800.—; IV. Kreis (Ost) 1000.—; IV. Kreis (Südost) 1000.— (darunter A. B. 23 30.—, Moritz und Wringe durch H. Müller 3.—, Tischlerei Pork und Specht, Bierprozente 15.—); VI. Kreis (Moabit) 239.03 (darunter Priesenklub 7.—, G. J. 3.—, zwei Oestreicher, ein Belgier 1.20, Geburtstagsfeier Quitzowstraße 89 2.—); VI. Kreis (Wedding und Oranienburger Vorstadt) 600.— (darunter Bierproz. der Gießerei Gebr. Arndt 12.65); VI. Kreis (Schönhauser Vorstadt) 700.— (darunter A. B. Mister 1.—, Aug. Rogge, Steinträger 2.—); VI. Kreis (Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen) 800.—. Berlin, diverse Beiträge: Frl. C., gefüllte Rose 20.—; Dr. L. A. 50.—; A. K. 30.—; Kontob.-Arb. vom Wedding 5.—; Zigarrenfabrik R. Schulze, Friedrichsfelderstraße 21 5.—; Jule, Ritterstr. 85, II. Quartal 19.10; P. S. 50.—; A. B. 50.—; E. E. 50.—; Von den Arbeitern der Neuen Genossenschafts-Bäckerei, außer Berger, für Ueberstunden von 1.— M., Summa 19.—; Buchhandlung Vorwärts, P. S. 10000.—; Arbeiter und Arbeiterinnen der Buchbinderei von Bading 15.—; St. 50.—; H. Cohn, Wildungen 3.—; M. G. 2.—; Werkabteilung von M. Bading 20.—; Gracchus 3.—; Hempel 2.—; Gasmesser Mariendorf d. A. W. 20.—; Bleisteg 1.—; Mitgl. d. U.-Dr. 5.70; Mitgl. des Verbands deutscher Buchdrucker im Vorwärts 100.—; W. T. 5.—; Roter Bund von C. N. & Ko., Alexandrinenstraße 27 40.—. **Bremen** von den Parteigenossen 300.—. Bern 50.—. **Burtehude,** von den Alten durch Weber 3.—. Breslau, Sozialdemokratischer Verein 50.—. **Crimmitschau,** von den Parteigenossen 250.—. Chemnitz, 16. sächs. Reichstagswahlkreis 150.—. **Dresden,** L. Sch. 1.—. Darmstadt-Groß-Gerauer Wahlkreis 100.—. **Elberfeld,** v. Sozialdemokratischen Volksverein 300.—. Erfurt, Wahlkreis Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück 50.—. **Falkenberg** (Oberschl.) 2.—. Frankenhausen a. K., von Parteigenossen 20.—. Frankfurt a. M., durch den Vertrauensmann 700.—. **Greiz,** Wahlkr. ä. L. 50.—. **Hastedt,** von Parteigenossen 10.—. Hagen i. W., Auchgenosse 2.—. Hamburg, im Monat Juni in der Expedition des Echo eingegangen 190.20. Haßfurt a. M., L. Richter 3.—. **Hagen i. W.,** Ungenannt 3.—. Hirschberg-Schönau i. Schl., durch den Vertrauensmann 10.40. **Halle a. S.,** durch den Vertrauensmann **300.—.** Hannover 1000.—. **Jena,** 3. weimarischer Wahlkreis, II. Quartal 30.—. **Kiel,** vom 7. schleswig-holstein. Wahlkreis 100.—. **Lahr** i. B., Altvater 5.—. **München,** Waldläufer 5.—. **Nürnberg-Altdorf,** Sozialdemokr. Verein 20.—. Niederzwönitz, 19. sächsischer Reichstagswahlkreis 50.—. **Potschappel,** 6. sächsischer Reichstagswahlkreis und Gewerkschaftskartell Plauenscher Grund 200.—. **Solingen,** durch den Vertrauensmann E. F. von den Parteigenossen in Gräfrath 15.—; vom Volksverein in Wald 25.—; vom Volksverein in Solingen 7.—; vom glücklichen Gewinner in Wald 3.—; Summa 50.—. Schiffbeck, Sozialdemokratischer Verein 75.—. Schwäbischer Zinsgroschen 250.—. **Wirges,** Sozialdemokr. Verein in Dr. Liebers Wahlkreis 50.—. **X. Y. Z.** 2000.—. **Zabrze,** gesammelt auf einer Kindtaufe von deutschen Genossen 3.10.

In der Quittung vom 14. Juni dieses Jahres wurde der unter Zeitz aufgeführte Betrag von 50.— M. von den Parteigenossen des Wahlkreises Zeitz-Weißenfels-Naumburg gegeben.

Berlin, den 11. Juli 1901.

Für den Parteivorstand:
A. Gerisch,
Kreuzbergstraße 30.

Litteratur.

Der in seinem 26. Jahrgang vorliegende **Neue Welt-Kalender für das Jahr 1902** (Hamburg, Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer u. Ko.) enthält u. a.:

Kalendarium. — Postwesen. — Statistische Schnitzel. — Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Die Geschichte vom starken Mann. Von Emil Rosenow (mit Illustrationen). — Dem Frühling zu. Gedicht von Ernst Kreowski. — Die Sozialdemokratie in der Gemeinde. Von Paul Singer. — Wilhelm Liebknecht, ein Charakterbild. Von Robert Schweichel. — Wilhelm Liebknecht. Gedicht von Robert Seidel. — Die Erschließung Chinas. Von Max Schippel (mit Illustrationen). — Woher stammen unsere Getreidearten. Von Dr. Curt Grottewitz. — Schmiede. Gedicht von Franz Diederich. — Aus den Lehrjahren. Erzählung von Robert Schweichel (mit Illustrationen). — Streik. Gedicht von Ludwig Lessen. — Unser zweiter Parteitag unterm Ausnahmegesetz. Von J. A. — Eine englische Arbeiter-Gewerkschaft. Von Eduard Bernstein (mit Illustrationen). — Grabe nur. Gedicht von Ernst Preczang. — Die letzten Reichsratswahlen in Oestreich. Von Engelbert Pernerstorfer. — Hoch- und Untergrundbahnen. Von A. G. (mit Illustrationen). — Ein französischer Buchdruckerstreik im 16. Jahrhundert. Von Adolf Braun. — Der Eichbaum. Gedicht von Ernst Preczang. — Fliegende Blätter. — Das Schwein des Bürgermeisters. Schwank von K. H. Diefenbach. — Für unsere Rätsellöser. — Trächtigkeits- und Brütekalender. — Hierzu vier Kupfer: Wilhelm Liebknecht — Die Schnitterin — Die ersten Kirschen — Bairischer Hochzeitlader. — Ein Dreifarbendruck auf Kunstdruckpapier: Verlassen. — Ein Wandkalender.

Von Kurt Eisner wird demnächst unter dem Titel **Taggeist** eine Sammlung von Kulturglossen aus dem ersten Jahrzehnt des „neuen Kurses“ herausgegeben werden. Das Buch, das in drei Abteilungen (Zur Politik, Litterarisches, Maskenspiel) zerfällt, erscheint im Verlage Dr. John Edelheim zu Berlin.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Nord, Burgstraße 38), 19. Juli.

Aufgeboten: Der Geometer Dreßler und Margarete Grenzendorfer (Göbenstraße 5 und Göbenstraße 4).

Eheschließung: Der Maler Hielscher und Lina Kaiser (Domplatz 8 und Eichendorffstraße 26).

Geboren: Dem Drahtzieher Kohlemann ein S. (Breitestraße 12). Dem Rangierer Brischke ein S. (Georgstraße 9). Dem Rangiermeister Stammberger eine T. (Burgstraße 50). Dem Arbeiter Kroll ein S. (Kleine Brunnenstraße 2). Dem Maurer Zelle eine T. (Geiststraße 28). Dem Gemüsehändler Schellbach ein S. (Schillerstraße 59). Dem Schlosser Jentsch eine T. (Burgstraße 65).

Gestorben: Des Rangiermeister Stammberger S., 1 T. (Burgstraße 50). Des Böttcher Scheike T., 3 M. (Köthenerstraße 5). Der Faktor Nietzschmann, 41 J. (Dessauerstraße 18). Des Vermessungsgehilfen Münker S., 3 M. (Große Brunnenstr. 52). Des Werkführer Hoffmann T., 4 M. (Friedrichstraße 35).

Halle (Süd, Steinweg 2), 19. Juli.

Aufgeboten: Der Handelsmann Wagner und Hedwig Cotte (Lilienstraße 7). Der Diakon Göckelmann und Marie Lembke (Halle und Bernloch).

Eheschließungen: Der Bildhauer Krupehne und Helene Möllmann (Weidenplan 27 und Ludwigstraße 18). Der Arbeiter Wiesener und Emma Andre (Bernhardystraße 19). Dem Klempner Waßmuth und Anna Müller (Schmeerstraße 5 und Kleine Ulrichstraße 23).

Geboren: Dem Schneider Göckel ein S. (Kleine Klausstraße 14). Dem Arbeiter Beyer eine T. (Ludwigstraße 49). Dem Arbeiter Müller eine T. (Grafeweg 10). Dem Arbeiter Kammermeyer eine T. (Grafeweg 9). Dem Eisendreher Beireis ein S. (Weingärten 6). Dem Lehrer Frey ein S. (Forsterstraße 40).

Gestorben: Des Arbeiter Becker S., 5 M. (Liebenauerstraße 12). Des Arbeiter Blume S., 5 M. (Schlosserstraße 6). Des Briefträger Mühlner S., 2 J. (Klinik). Des Fleischer Brehme T., 2 W. (Reideburgerstraße 3). Des Bäcker Hund S., 3 M. (Thorstraße 21). Der Bergarbeiter Rehfeld, 17 J. (Klinik). Agnes Willbier, 16 J. (Klinik). Des Arbeiter Stolz T., 14 J. (Klinik). Des Schlosser Altenborn S., 1 M. (Liebenauerstraße 168).

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Däumig** in Halle.

Naturheil-Anstalt Gross-Jena
bei Naumburg a. S., Thüringen, behandelt mit vorzüglichen Heilerfolgen
alle Krankheiten, besond. veraltete Leiden. Mäßige Preise. Prospekt frei.
Näheres auch Halle-Giebichenstein, Friedenstraße 28.

Dauerhafte **Arbeiter-Anzüge**
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Kyritz, Halle, Trödel 2.

Die
Juni-Broschüren
find erschienen und liegen zur Abholung bereit.
Volksbuchhandlung
Rannischestrasse 3.

Achtung! Konsum-Vereine!
Mache wiederholt aufmerksam auf meine diverse
Zucker-Waren. Spezialität: „Konsum-Mischung“.
Sehr leichte Ware und gut im Geschmack. Meist schon **überall** eingeführt in den **Konsum-Vereinen.**
Zu beziehen in der
Ersten Halleschen Bonbon-Kocherei von Hermann Zöhler
Halle a. S., Fleischerstraße 26.

Bratheringe
4 Ltr.-Dose Mk. 1.—, 1.35, 1.60
8 Ltr.-Dose Mk. 2.—, 2.20, 2.60
Rollmops
4 Ltr.-Dose Mk. 1.80
Rich. Pfeiffer. Nikolaistr. 6.

Heute Sonnabend
großes
Hähnchen-Auskegeln.
Es ladet ergebenst ein
Der bair. Hiesel
Ferd. Schaller, Bergstr. 4.

Schloss Freiimfelde
Sonntag von 4 Uhr an
grosses Frei-Konzert.
Hierzu ladet freundlichst ein
C. Glaser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219010721-15/fragment/page=0007

Zeitz. Zahlstelle der Schneider. Filiale Zeitz.
Zu dem am **Montag den 22. Juli** abends 7½ Uhr im **„Heitern Blick"** stattfindenden
Kränzchen
erlauben wir uns unsere Freunde sowie deren werte Damen ergebenst einzuladen. **Die Kommission.**

Möbel,
Sofas, Divans,
Matratzen,
bürgerliche
Einrichtungen,
Teppiche,
Tischdecken,
Gardinen, Portieren.
Abzahlung! Abzahlung!
Paul Sommer
14 Leipzigerstraße 14,
I. und II. Etage,
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.
Anzüge
für
Herren u. Knaben,
Kleider-Stoffe,
Kinderwagen
sowie Waren aller Art
auf
Abzahlung!

Vom 1. Oktober ab Gr. Ulrichstr. 60.

Ausverkauf wegen Umzug.
Adolf Sternfeld
Wäsche-Fabrik, Halle a. S., Kleinschmieden 6.
Preise bedeutend ermässigt.

Die Firma der in der gestrigen Nummer (4. Seite Hauptblatt) enthaltenen **Schuh- und Stiefel-Anzeige** muß heißen:
Werner's Schuh-Magazin
Halle a. S., Große Ulrichstraße 55.

Für den Hochsommer
empfehle
Lustre-Jacketts von 3 M. an. | **Joppen** aus Loden von 3.50 M. an. | **Hausjoppen** aus Leinen von 1.25 M. an.
Einzelne Hosen aus Drell, Molleskin u. Leinen.
Radfahreranzüge zu herabgesetzten Preisen. | **Turner-Hosen** Radfahrer-Hosen. | **Touristenanzüge** von 10 M. an.
Für Knaben:
Wasch-Anzüge von 2 M. an. | **Wasch-Blusen** von 75 Pf. an. | **Wasch-Höschen** von 80 Pf. an.
Normal-Schul-Anzüge von 2.50 M. an.
Moritz Cahn, Gr. Ulrichstr. 3.

Restaurant und Café „Schmelzershöhe".
Jeden Sonntag
Frühschoppen und Familienabend
mit musikalischer Unterhaltung.
Freunde, Kollegen u. Parteigenossen ladet freundlichst ein **Fr. Emmer.**

Restaurant „Zum Elefanten",
H.-Giebichenstein, Angerweg 7.
Sonnabend und Sonntag
gr. Kähnchen-Ausspielen,
wozu ergebenst einladet **C. Hennig.**
Franz. Billard. Elektr. Orchester-Piano.

Raben-Insel.
Traydorfs Jägerheim.
Herrlichster Ausflugsort.

Roter Adler, Trotha.
großes Garten- und Tanz-Lokal.
Morgen Sonntag von 4 Uhr an
Kränzchen.
Abends **Ball** von der **Arbeiter-Liedertafel Trotha.**

Restaurant z. Forelle
Schilershof und Trödel-Café am Markt.
Empfehle mein Lokal einer gütigen Beachtung. Ausschank von Halleschen Aktien-Bier.
Um freundlichen Zuspruch bittet **A. Frenzel.**

Diemitzer Schlösschen.
Sonntag den 21. Juli
Hähnchen-Auskegeln
und Ausschießen mit Luft-Gewehr.
Von 3½ Uhr an
Tanz-Kränzchen,
wozu freundl. einl. **R. Reisse.**

Schöner schwarzer Anzug für große Figur bill. zu verkaufen. Laurentiusstr. 7, II l.

Zoologischer Garten, Halle.
Sonntag den 21. Juli
1. Konzert nachmittags 4 Uhr **2. Konzert 7½ Uhr abends.**
Dritter billiger Sonntag.
Im Tierpark auf der Waldschenke **Großes Nachmittags-Konzert.**
Billige Speisekarte.
Entree für Erwachsene 30 Pf. **Für Kinder 20 Pf.**

Pressler's Berg.
Liebenauerstraße.
Sonntag den 21. Juli 1901
grosses Frei-Konzert
wozu freundlichst einladet **Fritz Sachse.**

E. Voigt's Freyberger Bierstube.
Bernhardystraße 23.
Bringe Freunden und Bekannten sowie einer werten Nachbarschaft meine Lokalitäten in freundliche Erinnerung. Bier ff. Speisen wie bekannt.
Achtungsvoll! **Ernst Voigt.**
Vereinszimmer noch frei.

Familien-Klub
Frisch auf zur Richardsruhe.
Sonntag den 21. Juli von nachmittags 4 Uhr an im Konzerthaus, Karlstr. 14,
Kränzchen mit Kinderfest.
Freundl. ladet ein Der Vorstand.

„Lindenhof",
H.-Kröllwitz.
Sonntag den 21. Juli
großer Ball.

Paul Zielers Restaurant,
Halberstädterstr. 3.
Gemütliches Verkehrslokal.
Ungeniertes Vereinszimmer noch frei.

Goldene Egge.
Morgen Sonntag den 21. Juli 3½—11 Uhr
Frei-Konzert.
Ergebenst **Fritz Brodte.**

Gasth. zum Kap der guten Hoffnung
Wildschütz.
Zum Pfeifenauskegeln
am Sonntag den 21. Juli
ladet freundlichst ein **Rich. Schumann.**

Wildschütz.
Behufs Gründung eines Kanarienzüchtervereins laden wir hiermit alle Kanarienzüchter von Wildschütz und Umgegend auf Sonntag den 21. Juli nachmittags 3 Uhr in den Schumannschen Gasthof ein. Es werden stets Vorträge von sachkundigen Züchtern erteilt. Die Einberufer.

Restaurant Kellnerstr. 10c.
Sonnabend und Sonntag
Hähnchen-, Enten- und Gänse-Auskegeln.
K. Gottschalk.

Zur Beachtung!
Der Gärtner **Otto,** genannt **Hans Stanze** wohnt nicht mehr bei mir, auch ist derselbe in keiner Weise mit mir verwandt.
Fritz Sachse, „Preßlers Berg".

Unserer werten Kundschaft zur gefl. Notiz, daß vom Sonnabend den 20. Juli a. c. unser Druckerei- und Arbeitspersonal auf 8 Tage beurlaubt ist. **Emil Bald & Co.**

Lederpantoffeln,
Holzpantoffeln, Plüsch-, Sammet- und Kordpantoffeln verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen
D. Gründler, Fleischerstr. 41.
Bill. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Prima Speisekartoffeln
— per Zentner Mk. 1.60, bei 10 Ztr. à Mk. 1.50 — zu haben bei
Louis Böttcher, Theißen.

Neue u. gebrauchte Möbel
als:
Plüschgarnituren, Divan, Sofa, Kleidersekretäre und Vertikows, Spiegel mit u. ohne Schränkchen, Tische, Stühle, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Wascht., Nachtt., Schreibtische, sowie Küchenmöbel empf. sehr billig unter Garantie
Max Jungblut,
Ludwig Wuchererstraße 31.

Schuhmacher-Einrichtung:
Werktische, Leisten, Schemel, Werkzeuge, Nähmaschine, Windschilder billig zu verkaufen Grasewg 15, I.

Krawatten, Wäsche, Handschuhe,
eigenes Fabrikat
Franz Wolf, Geiststraße 69.

Magenleidende wollen mir umgeh. geben, da **unentgeltlich** gern Auskunft gebe, wie ich von meinem **Magenleiden, Appetitlosigkeit** 2c. befreit wurde.
M. Weickardt, Halle, Harz 51.

Empfehle meine
Reparatur-Werkstatt
für **Schuhwaren** bei soliden Preisen.
Bahrmann,
Jakobstr. 24, Eing. Lerchenfeldstraße.

ff. saure Heringe Stück 8 Pf.,
neue Vollheringe,
neue saure Gurken empfiehlt
Robert Weise, Friedrichsplatz 9.

Wollen Sie Ihre **Wäsche** wieder gut u. vorteilhaft waschen, so kaufen sie **Elfenbein-Seife** und **Veilchen-Seifenpulver** mit der Schutzmarke **„Elefant"**, vorzügliche Waschmittel für den Hausbedarf. Man achte auf Schutzmarke **„Elefant"**. In fast allen **Materialwaren- und Seifengeschäften** zu haben.
Günth. Haussner, Chemnitz-Kappel.

Möbel,
Spiegel u. Polsterwaren
Große Auswahl

Kleiderschränke	v. 20	ℳ an
Vertikows	„ 30	„ „
Stegtische	„ 9	„ „
Rohrstühle	„ 3¼	„ „
Spiegel	„ 3	„ „
Trumeaux	„ 30	„ „
Sofas	„ 25	„ „
Plüschsofas	„ 58	„ „
Bettstellen	„ 8½	„ „
Schreibtische	„ 36	„ „

Buffets, Plüsch-Garnituren, Küchenmöbel 2c.
staunend billig!
Siegmund Rosenberg.
Geiststr. 21, I Treppe.

Böttcherwaren empfiehlt billigst **R. Katsch,** Albrechtstraße 23.

Für Dachdecker. Großer Posten neue Dachpappe, große u. kleine Stücke billig abzugeben.
Wettinerplatz 13, Laden.

Geübte
Mäntelnäherinnen
gesucht. **Gebr. Sernau.**

Frauen und Mädchen,
welche das Mäntelnähen erlernen wollen, können sich melden bei
Gebr. Sernau.

Einen Glasergesellen sucht **E. Runckewitz,** Kl. Ulrichstraße 27.

Gefunden eine Plane. Abzuholen in H.-Kröllwitz, Dölauerstr. 5.

Anst. Schlafst. offen Wilhelmstr. 48, p.

Frdl. möbl. Schlafst. zu vermieten Ww. Böttcher, Domplatz 8, II.

Sämtliche
Schreibmaterialien
empfiehlt
Die Volksbuchhandlung.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219010721-15/fragment/page=0008